

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Schlesien-Gasse gegenüber vom 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6450-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangosten. W. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Postgebühren. — Bezugs-Verhältnisse nehmen ausdrücklich in Wiesbaden die Zweigstelle Dismaschring 18, sowie die Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen Hauptstellen und in den benachbarten Umgebungen und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einzelner Ausgabe; 20 Pfg. in beiden abendlichen Ausgaben; sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen: 20 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für örtliche Kleinanzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme und bei längerer Anzeigenzeit nach Vereinbarung. —

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr mittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin, Wilhelmstraße 66, Fernspr.: Amt Ulfand 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Zeilen und Blättern wird keine Gebühr erhoben.

Dienstag, 18. Mai 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 228. • 63. Jahrgang.

Italien am Abgrund.

Wir können uns der Meinung nicht anschließen, daß die italienische Regierung die Zügel nicht mehr in Händen halte, daß sie durch die lärmenden Phrasenkundgebungen gegen ihren Willen auf den Abweg des Kriegsabenteuers gedrängt werde. Uns, die wir an Ordnung und Organisation gewöhnt sind, mag die Herrschaft der „Piazza“ freilich als eine für ein nicht ganz gefestigtes Regierungssystem bedrohliche Gefahr erscheinen, aber in Italien ist man solche Ausbrüche von jeher gewohnt, und ein starker Wille würde mit ihnen auch jetzt fertig werden, wenn er es eben wollte. Nicht die Straße wirkt auf die Politik, sondern die Politik auf die Straße. Das wird man bald mit furchtbarer Deutlichkeit sehen, und wenn wir auch immer noch auf einen Umschwung hoffen wollten — es kann ja immerhin ein Wunder geschehen, hoffen schadet ja nichts, zumal wir ja doch auf alles bereit sind, — so sehen wir doch nicht, wie er im Rahmen der unerbittlich zwingenden Zusammenhänge, die diese italienische Krise zu einem so bössartigen Drama machen, noch eintreten könnte. Nicht zum erstenmal hört man davon, daß die österreicherischen Auerhühnerungen zu spät gekommen seien. Die ersten Angebote seien als ungenügend zurückgewiesen worden, die zweiten, die als annehmbar oder doch als hinreichend zur Grundlage weiterer Verhandlungen befunden wurden, seien erst nach Rom gelangt, als sich die Regierung bereits mit dem Dreierbunde eingelassen hatte. Wir können nicht wissen, ob diese Darstellung zutrifft, sie wird aber von italienischen Zeitungen vertreten, die noch jetzt die Erhaltung des Friedens wünschen, und in ähnlicher Weise werden die Verhältnisse auch von anderer, uns näherstehender Seite geschildert. Steht es so, dann bleibt es allerdings noch unauzgeföhrt, weshalb Italien nicht von den Abmachungen mit untern Feinden, die angeblich noch nicht die Unterschrift des Königs erhalten haben, sollte zurücktreten können, sobald es die Gewißheit erlangt hätte, daß auf unblutigem Wege ein erheblicher Teil der Forderungen an die Donaumonarchie zu erreichen wäre. Die bevorstehenden Kammerverhandlungen und die Erklärungen der Regierung werden auch darüber Aufschluß geben können. Vielleicht aber treffen die Beurteiler das Richtige, die davon ausgehen, daß kein mit den eigenen Interessen Österreich-Ungarns verträgliches Angebot genügen kann, um den italienischen Hunger zu stillen, daß also der Kern der italienischen Ansprüche Triest bleibt, dessen Abtretung unsere Freunde an der Donau niemals gutwillig gewähren können. Wenn Triest die Hauptfrage sein soll, dann erweitert sich die Auseinandersetzung zwischen dem Donaureiche und Italien zu einer Frage von Tod und Leben, dann kann sie nicht anders als durch die Mittel geführt werden, zu deren Anwendung Italien offenbar schon entschlossen ist. Wir glauben nicht daran, daß innere Krisen wirtschaftlicher Natur oder daß auf der einen Seite die vermeintliche Schwäche der Regierung, auf der anderen der heiße Drang revolutionärer, auf die Errichtung eines Republik ausgehender Bestrebungen die entscheidenden Gründe für den Übergang Italiens in das Lager unserer Feinde darstellen, wir erblicken vielmehr in dem italienischen Imperialismus die Haupttriebfeder. Was nacher kommen wird das ist selbstverständlich eine Frage für sich, und wenn wir und unsere Verbündeten unsere Machtmittel prüfen, so haben wir das gute Recht dazu, jeden aufrichtig zu bedauern, der in verhängnisvoller Täuschung über seine eigene Kraft die schiefse Ebene betritt. In Italien denkt man anders und darum werden voraussichtlich Entschlüsse und Taten andere sein, als wir den bisherigen „Verbündeten“ mit gutem Gewissen anraten können: er will sich vom unerhörtesten Treubruch anscheinend doch nicht mehr abhalten, und muß darum eben die Folgen tragen.

Sanatische Kundgebungen in allen Orten.

Berlin, 18. Mai. (Str. Bln.) Ohne jede Unterbrechung, so wird dem „Berliner Tageblatt“ aus Lugano gemeldet, folgen sich in ganz Italien in sämtlichen Kriegskundgebungen, an denen alle Schichten der städtischen Bevölkerung teilnehmen. Jeder Versuch des Widerstandes gegen diese Massenwahrnehmung ist erloschen. In Rom zogen am 15. Mai über 100 000 Menschen vor das Quirinal. Trotz der Abwesenheit des Königspaares fand diese Kundgebung unter fürstlichen Rufen: „Hoch der Krieg!“ statt. In Neapel marschierten an der Spitze einer

Gruppe 200 Universitätsprofessoren mit dem Rektor.

Der Jubel der gekauften Presse.

Bülow und Machis. — Die selbstgraue Leibwache. Lugano, 17. Mai. (N. S.-Z.) Der Kriegsheberische „Corriere della Sera“ begrüßt die Bestätigung des Ministeriums Salandra mit überaus englischen Worten: Die Barrikade des unwürdigen Einspruchs Giolittis liege in Trümmern, die Regierung sei triumphierend zurückgekehrt zur Macht mit dem Auftrag des Königs. Durch das Volkspfebisgit habe es freien Weg vor sich. Das Parlament werde seine Pflicht tun.

Das „Giornale d'Italia“ sagt, der Monarch habe bewiesen, daß er die Ausübung seiner hohen Vorrechte und den klaren Volkswillen mit den Rechten des Parlaments vereinbaren wolle, niemand könne an der Korrektheit der Krone zweifeln, die durch ihre logische Vorgehen während der Krisis die Feststellung herbeiführte, daß kein anderes Ministerium sich bilden konnte, und daß durchaus die Männer beständig werden mußten, die die Nation durch militärische und diplomatische Vorbereitung auf die durch die Straße brachten. Die parlamentarische Einheit sei automatisch wiederhergestellt unter dem Druck höherer Gewalt, denen gegenüber auch die Schwankendsten sich beugten. „Für die nun folgende Aktion erhoffen wir mit ganzer Kraft unserer Seele einen glücklichen Ausgang für das Vaterland und für die glänzende lateinische Rasse, die sicherlich den ihrem unsterblichen Genius zukommenden Ruhm ernten wird.“

Die gestrige zweimalige längere Besprechung des österreichisch-ungarischen Vorkämpfers Baron Machis mit dem Fürsten Bülow wird als Vorspiel der Abreise beider Diplomaten und der gleichzeitigen Mobilisierungsverkündigung angesehen.

Gestern hatte die königliche Leibwache zum erstenmal graugrüne Felduniform angezogen, die auch der Monarch anlegte.

Die Verhezung der Presse.

W. T.-B. Mailand, 17. Mai. (Nichtamtlich.) Den Zustand der italienischen Presse kennzeichnet folgender Ausruf an das italienische Volk, den „Popolo d'Italia“ am Sonntag in Hunderttausenden von Exemplaren verteilen ließ: 1. Der Dreierbündnervertrag wurde am 4. Mai gekündigt. 2. Am 18. April wurde ein Kriegsabkommen mit dem Dreierbündner abgeschlossen, wonach Italien sich verpflichtet, Österreich-Ungarn bis zum 24. Mai anzugreifen. 3. Dieses Abkommen garantiert Italien die Befreiung aller unerschlossenen Gebiete, Herrschaft in der Adria und große Kompensationen in Asien und Afrika. 4. Es wurde bereits zur Ausführung dieses Planes geschritten, da Offiziere des italienischen Generalstabes sich für eine einheitliche militärische Aktion in Paris und London betätigt haben. Folglich war Giolitti, der dies alles wußte, von Bülow bezogen. Er versuchte, das Vaterland zu verraten und Österreich auszuliefern. Angesichts der Majestät des italienischen Volkes beschuldigen wir Giolitti des Hochverrats und überweisen ihn der Verachtung und der öffentlichen Mache. Evviva la Guerra!

Br. Chiasso, 18. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) In der Kriegspresse zweifelt man nicht angesichts des neuen Ministeriums Salandra, daß nun der Krieg unvermeidlich sei. „Messaggero“ kündigt schon an, daß im Bahnhof von Rom zwei Sonderzüge bereitstehen, um die Vorkämpfer der Zentralmächte, Bülow und Machis, über die Alpen zu bringen. „Secolo“ sagt, das Ministerium, welches in trauerlicher Weise in der Stunde der Gefahr angegriffen worden sei, bleibe nun auf seinem Posten. Die Zeit für Kundgebungen sei nun vorüber, die Zeit zum Handeln sei nun gekommen. Allgemein wird erwartet, daß die Kriegserklärung noch vor dem Zusammentritt der Kammer, am 20. Mai, erfolgt.

Br. Lugano, 18. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Die römische Presse bespricht die Lösung der Ministerkrise sehr eingehend. Der Kriegsheberische „Messaggero“ sagt: Gestern hat das römische Volk den ersten moralischen Sieg (1) davon getragen, der unumgänglich notwendig sei, bevor der Krieg begonnen werde. Die Situation sei nun endgültig klar und es sei zu hoffen, daß das Werk der Reinigung und Klärung während und nach dem Krieg fortgesetzt werde.

Der hier lokale „Corriere d'Italia“ schreibt: Die italienische öffentliche Meinung ist aufs höchste erstickt über die Angabe betr. des Abschlusses eines Vertrags mit dem Dreierbündner. Außer Zweifel aber ist, daß, wenn Italien sich verpflichtet hat, es seine Verpflichtungen einlösen wird.

Der weitverbreitete „Popolo Romano“ sagt: Die Krisis hätte nicht besser und energischer gelöst werden können als durch die Wiederernennung Salandras. Man solle versuchen, daß die Regierung zur gegebenen Zeit während des europäischen Konflikts eine eventuelle Gebietsvergrößerung verlangen könne, worüber wir einig sind. Es handele sich nur darum, ob es sich

lohnt, einem Kriege entgegenzugehen mit Opfern an Blut und Geld, wenn man auch ohne ihn viel erreichen könne.

Die Gegenbewegung der Sozialisten.

Berlin, 18. Mai. (Str. Bln.) Über sozialistische Kundgebungen heißt es im „S. L.“: Der am 16. Mai in Bologna zusammengetretene Sozialistenkongress protestierte in schärfster Form gegen jede Beteiligung am Kriege. Am Vorabend der Kammereröffnung sollen Protestversammlungen in ganz Italien abgehalten werden. In Como sprengten 150 Reservisten trotz Einschreitens der Offiziere unter dem Rufe „Rieber der Krieg!“ ein Kriegsmeeeting. Die deutschfreundliche Zeitung „Vittoria“ in Rom hat angesichts der schweren Lebensgefahr für ihre Redakteure ihr Erscheinen eingestellt.

Die letzten schwachen Hoffnungen.

Br. Zürich, 18. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Der Berichterstatter der „Bürcher Post“ meldet aus Mailand, daß Italien in der Tat mit großen Schritten dem Krieg entgegenstehe. Darüber ist kein Zweifel möglich, doch mag dabei immer noch die Frage gestellt werden, ob wirklich jede, auch die kleinste Hoffnung auf den Frieden verloren? Zwei Tatsachen sind dabei im Auge zu behalten: 1. die Kündigung des Dreierbündnervertrages bedeutet noch nicht den Abbruch der diplomatischen Beziehungen; 2. das Abkommen mit dem Dreierbündner ist offenbar an mehrere Bedingungen geknüpft.

Die entscheidenden Ministerratsitzungen.

Br. Lugano, 18. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Nach Meldungen aus Rom dauerte der Ministerrat, der gestern vormittag begann, bis gegen 2 Uhr. Der Ministerrat wird auch morgen und übermorgen Sitzungen halten.

Salandra wird der Kammer Bericht ablegen.

Br. Genf, 18. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Nach einer Meldung aus Rom wird der Ministerpräsident Salandra am Donnerstag mit einem ausführlichen Bericht über die auswärtige Lage vor die Kammer treten. Der Bericht soll mit einer nahezu einstimmigen Vertrauenskundgebung der Volksvertretung aufgenommen werden, woran sich alle auf befähigungsmäßigen Boden stehenden Abgeordneten, einschließlich der Anhänger Giolittis, beteiligen werden. Nur ausgesprochene Sozialdemokraten würden ihm vermutlich nicht ihr Vertrauen aussprechen.

Reservistenmeutereien.

Br. Wien, 18. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) In Bologna, Florenz und anderen Orten Italiens haben eingerückte Reservisten gemeutert.

Das Liebeswerben von Giers.

Zürich, 17. Mai. (Str. Bln.) Der neue russische Vorkämpfer in Rom, v. Giers, setzt alle Hebel in Bewegung, um Italien in das Lager des Dreierbündners hinüberzuführen. Einem Redakteur des „Giornale d'Italia“ erklärte er, daß Italien die Notwendigkeit der italienischen Aspirationen in der adriatischen See vollkommen billige und verstehe. Russland sei auch bereit, an deren Erfüllung mitzuwirken. In Russland, das die Veranlassung aller slavischen Völker sei, sei man davon überzeugt, daß die italienischen Interessen den Forderungen der Slaven nicht zuwiderlaufen. Den ganzen Winter hindurch sei von der russischen Presse auf eine verständnisvolle Beachtung der italienischen Wünsche hingearbeitet worden. Er hoffe, daß auch die öffentliche Meinung Italiens zu dieser Überzeugung kommen werde.

Weitere italienische Personenzüge wegen Kohlenmangels eingestellt.

Lugano, 16. Mai. (N. S.-Z.) Wegen Kohlenmangels wurden weitere 14 Personenzüge eingestellt.

Der Kriegszustand über Tripolitanien verhängt.

W. T.-B. Mailand, 18. Mai. (Nichtamtlich.) Dem „Corriere della Sera“ zufolge ist in Tripolis infolge der seit den jüngsten Ereignissen zunehmenden Tätigkeit der Eingeborenen der Kriegszustand proklamiert worden.

Ein besonnenes italienisches Urteil über die augenblickliche Kriegslage.

Br. Rom, 18. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Der italienische Militärchriftsteller Kommandeur Bonamico aus Florenz sagt die politische und militärische Lage im „Popolo Romano“ am 12. Mai dahin zusammen: Deutschland steht im West und Ost so gesichert da, daß es noch eine ganze Anzahl von Armeekorps für unvorhergesehene Erfordernisse verfügbar hat. Österreichs militärische Lage ist verbessert und wird sich ohne europäische Komplikationen noch weiter bessern. Englands tatsächliche Machtverhältnisse auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind nicht geklärt. Frankreich sucht überall nach fremder Hilfe und vertraut

wenig auf eigene Kraft. Rußland kann zurzeit nach der Überzeugung fast aller Militärkritiker eine allgemeine Offensive nicht aufnehmen.

Die Auffassung in Wien.

Br. Wien, 18. Mai. (Fig. Drahtbericht, Str. Vln.) Die „Rote Fr. Presse“ gibt als Auffassung der hiesigen diplomatischen Kreise von der Haltung Italiens folgenden wieder: Die Situation ist von hier aus um so weniger zu beurteilen, als auch in der italienischen Öffentlichkeit keine Klarheit vorhanden ist. Das Kabinett Salandra ist wohl jenes Ministerium, das das größte Vertrauen der Kammerparteien in Italien besitzt. Daraus kann man sowohl folgern, daß dieses Ministerium in den Krieg ziehen wird, als auch, daß gerade ein solches Kabinett am meisten imstande sein könnte, den Frieden im Lande und damit auch in neutraler Hinsicht zu erhalten. Die bisweilen offiziöse „Wiener Allg. Stg.“ schreibt: Das Verbleiben Salandras könnte auch dahin gedeutet werden, daß nur dieses Ministerium die nötige Autorität für die Erhaltung des Friedens besitze. Angesichts der verdorren Situation ist ein halbwegs sicheres Urteil über die weitere Entwicklung unmöglich. Eine Verlagerung der Kammer ist möglich, aber unwahrscheinlich. Nichts was geschieht, wird uns überraschen.

Oesterreich-Ungarns Abtretungsangebote amtlich bestätigt.

Eine Erklärung Liszka im ungarischen Abgeordnetenhaus. W. T.-B. Budapest, 17. Mai. (Nichtamtlich.) Im Abgeordnetenhaus richtete heute der Oppositionelle Graf Andrássy an den Ministerpräsidenten folgende Anfrage: Entspricht die Nachricht Berliner Mäpfer den Tatsachen, daß der gemeinsame Minister des Auswärtigen dem Königreich Italien ein territoriales Anerbieten machte zur Sicherung seiner endgültigen Neutralität? In der Begründung der Anfrage hob Andrássy hervor, daß er diesem Opfer nur insoweit zustimmen könnte, als dies nicht bloß der Ausfluß eines momentanen Bedürfnisses, sondern die Frucht unserer zielbewußten Politik sei, daß wir jenen Gegenstand, der sich heute zeigt, in Zukunft ausschalten wollen und daß wir unser Verhältnis zu Italien auf eine gesündere, sicherere Basis stellen und die Grundlage zu einem künftigen Frieden legen wollen. (Lebhafte Zustimmung.) Meiner Ansicht nach, sagte der Redner, würde ein Zwist zwischen Italien und der Monarchie den beiden Staaten nachteilig sein. Nur ein lauchender Dritter würde daraus Nutzen ziehen. Nur der Panlawismus, gegen den wir jetzt einen blutigen Kampf führen, würde von diesem Gegenstand einen Vorteil haben, und andere Faktoren würden die jetzige Gelegenheit dazu benutzen, um sich im Mittelmeer für ewige Zeiten die Vorherrschaft zu sichern.

Ministerpräsident Liszka

führte in seiner Erwiderung aus: Die Beitreibungsmeldungen, die sich auf die seitens unserer Monarchie an Italien gemachten Vorschläge beziehen, sind selbstverständlich nicht authentisch. Ich kann mich jetzt nicht in eine ins einzelne gehende Erörterung dieser Frage einlassen, wo und inwiefern sie sich mit der Wirklichkeit decken. Ich bemerke jedoch, daß sich aus ihnen im wesentlichen und in den Hauptzügen eine richtige Orientierung über die Propositionen der Monarchie gewinnen läßt, nämlich darüber, was das Wichtigste an der Sache ist und worauf sich die Frage des Herrn Abgeordneten bezieht.

Diese Mitteilungen entsprechen der Wirklichkeit in dem Sinne, daß die Monarchie tatsächlich territoriale Anerbietungen an Italien machte zum Zweck einer Sicherung der dauernden Neutralität Italiens.

(Zustimmung.) Zu diesem Schritt sind wir, die wir für die auswärtige Politik der Monarchie verantwortlich sind, durch die Überzeugung betrogen worden, daß eine ständige Freundschaft zwischen unserer Monarchie und Italien sowohl den dauernden großen Lebensinteressen der Monarchie wie denjenigen Italiens entspricht. (So ist es.) Diese dauernden großen Lebensinteressen erfordern es, daß wir selbst um den Preis schwerer Opfer die durch die Verschärfungen des gegenwärtigen Krieges emporgeworfenen Reibungspunkte auf dem Wege eines gemeinsamen, guten und freundschaftlichen Verständnisses aus der Welt zu schaffen trachten müssen. (Allgemeine Zustimmung.) Da wir uns überzeugt haben, daß eine Befestigung der Reibungspunkte und das Herabsetzen eines solchen Seelenzustandes, welcher die Voraussetzung einer dauernden, aller Hintergedanken baren Freundschaft ist, lediglich um den Preis solcher territorialer Zugeständnisse erreicht werden kann, haben wir auch diesen Weg betreten im vollen Bewußtsein der

Schwere des gebrachten Opfers und im vollen Bewußtsein der auf uns lastenden großen Verantwortung, aber nicht zu faktischen Zwecken, nicht zur Überwindung augenblicklicher Schwierigkeiten (Allgemeine lebhafteste Zustimmung), sondern von der Überzeugung durchdrungen, dadurch in Wahrheit den ständigen Interessen unseres Vaterlandes und damit der Monarchie zu dienen. (Zustimmung.) Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß dieses Vorgehen der Regierung die Zustimmung der öffentlichen Meinung findet. So ist es schon deshalb, weil ich hoffe, daß auch die ungarische öffentliche Meinung unsere Interessen ebenso auffaßt, wie sie zu meiner großen Freude der Interpellant mit einer mit unserer Überzeugung völlig übereinstimmenden Weise zum Ausdruck brachte, aber auch in der Überzeugung, daß aus dem Herzen der ungarischen Nation die Gefühle der Sympathie und Freundschaft nicht geschwunden sind, die der italienischen Nation gegenüber bei uns so lange Zeit hindurch bestanden haben. Ich hege die Überzeugung, daß, wenn es gelingt, die vorhin erwähnten Reibungspunkte zu beseitigen, und sichere Grundlagen zu einer ständigen Freundschaft zwischen unserer Monarchie und Italien zu schaffen, die Sympathie der Seelen und die Annäherung der Gefühle zu neuer Kraft geheißen werden, die zwischen der ungarischen und italienischen Nation so geraume Zeit hindurch waltete. (So ist es.) Ich bitte das geehrte Haus, diese Antwort zur Kenntnis zu nehmen.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten erklärte Graf Andrássy, daß er sowohl als das ganze Abgeordnetenhaus und die Nation darin übereinstimmen, daß wir, falls der Kampf unvermeidlich sein sollte, unsere Pflicht männlich tun werden (Allgemeine Zustimmung), jedoch, wenn irgend möglich, unser Verhältnis zu Italien inniger, freundlicher und aufrichtiger gestalten wollen. (Allgemeine lebhafteste Zustimmung.)

Das Haus nahm hierauf einstimmig die Antwort Liszka zur Kenntnis.

Die amerikanische „Lusitania“-Note.

Der amtliche Wortlaut.

Die Vereinigten Staaten haben gegen den deutschen U-Bootkrieg in einer neuen Note, die wir unten mitteilen, den Widerspruch wiederholt, den sie schon früher erhoben hatten. Die Verletzung der „Lusitania“ bildet dabei nur einen Fall neben anderen, in denen Amerikaner durch Torpedierung von Schiffen ihr Leben einbüßten. Die Regierung in Washington stellt sich auch in der neuen Note auf den Standpunkt, daß Handelsschiffe von feindlichen Kriegsfahrzeugen durchsucht werden müßten, ehe man mit ihnen noch Kriegszwecke verführe. Dabei ist sich Bryan über die Unmöglichkeit, U-Bootboote in der von ihm gewünschten Weise vorgehen zu lassen, vollkommen klar. Wenn er trotzdem seine grundsätzliche Forderung erhebt, so läuft diese auf das Verlangen der Ausschaltung unserer U-Boote aus dem uns ausgebrängten Handelskrieg gegen England hinaus. Die Unerschütterlichkeit eines derartigen Verlangens springt in die Augen. Alle von Bryan angeführten Gründe der Menschlichkeit ändern nichts an der Zwangslage, in die uns England mit seiner Ausschaltungspolitik verwickelt hat. Müßten wir dem englischen Beispiel einer Kriegszonenklärung folgen und müßten wir innerhalb der Kriegszone alle verfügbaren Kampfmittel zur Durchsetzung der englischen Ausschaltungspolitik anwenden, so bliebe den neutralen Staaten für die Sicherung der berechtigten Interessen ihrer Angehörigen der Weg offen, entweder ihre Bürger die Kriegszone meiden oder ihre Schiffe mit zulässiger Ladung durch Kriegsfahrzeuge gesichert zu lassen. In diesem Zusammenhang wird auch die neue amerikanische Note, die nur wiederum beweist, wie einseitig man im Weißen Hause in Washington auf den Standpunkt unserer Gegner eingestellt ist, um so weniger ändern, je bestimmter die deutsche Regierung anlässlich des „Lusitania“-Falles ihren Standpunkt festgelegt hat.

W. T.-B. Berlin, 17. Mai. (Nichtamtlich.) Der hiesige amerikanische Votschafter hat dem Staatssekretär der Auswärtigen Angelegenheiten die folgende Mitteilung zugehen lassen:

„Ich habe die Ehre, Ew. Erzellen folgende Abschrift eines mir von der amerikanischen Regierung zugegangenen Telegramms zu übermitteln. In Anbetracht der in letzter Zeit von den deutschen Behörden unter Verletzung amerikanischer Rechte auf hoher See getroffenen Maßnahmen, die in der Torpedierung und Versenkung des englischen Dampfers „Lusitania“ am 7. Mai 1915 gipfeln, wobei über 100 amerikanische Staatsangehörige das Leben verloren haben, erscheint es vernünftig und wünschenswert, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika und die Kaiserliche deutsche Regierung zu einer vollkommen klaren Verständigung über den Ernst der Lage gelangen, die sich hieraus ergeben hat.“

Die Versenkung des englischen Passagierdampfers „Lusitania“ durch ein deutsches U-Bootboot am 7. Mai, wobei der amerikanische Staatsangehörige Leon B. Caffery ertrank, der am 28. April erfolgte Angriff eines deutschen Flugzeuges auf das amerikanische Schiff „Luffit“, die Torpedierung des amerikanischen Schiffes „Gulflight“ am 1. Mai durch ein deutsches U-Bootboot, wobei mindestens zwei amerikanische Staatsangehörige umkamen, und endlich die Torpedierung und Versenkung des Dampfers „Lusitania“ bilden eine Reihe von Vorfällen, die die Regierung der Vereinigten Staaten mit wachsender Besorgnis, Beunruhigung und Verstärkung beobachtet hat.

Die Regierung der Vereinigten Staaten kennt die menschliche und aufgeklärte Haltung, die bisher von der Kaiserlich deutschen Regierung in Fragen des Völkerrechts und besonders im Hinblick auf die Freiheit der Meere eingenommen worden ist. Sie hat sich davon überzeugt, daß auf dem Gebiet völkerrechtlicher Verpflichtungen die deutschen Anschauungen und der deutsche Einfluß stets für die Sache der Gerechtigkeit und Menschlichkeit eingetreten sind. Sie ist auch überzeugt davon, daß die von der Kaiserlich deutschen Regierung ihren Marineoffizieren erteilten Anweisungen von den gleichen Gefühlen der Menschlichkeit geleitet sein dürften, wie es die Seegesetze anderer Nationen vorschreiben. Deshalb kann die Regierung der Vereinigten Staaten nicht glauben und kann sich auch jetzt nicht entschließen, zu glauben, daß diese so völlig den Regeln, Gewohnheiten und dem Geiste der modernen Kriegsführung widersprechenden Maßnahmen die Genehmigung oder Billigung dieser großen Regierung haben könnten. Infolgedessen hält es die Regierung der Vereinigten Staaten für ihre Pflicht, sich bestreben an die Kaiserlich deutsche Regierung mit der vollkommensten Offenheit und in der aufrichtigsten Hoffnung zu wenden, daß sie sich nicht getäuscht hat, wenn sie von der Kaiserlich deutschen Regierung eine Handlungsweise erwartet, die den durch ihre Maßnahmen hervorgerufenen bedauerlichen Eindruck vermindert, und die die bisherige Haltung der deutschen Regierung bezüglich der geheiligten Freiheit der Meere wieder herstellen wird.

Die Regierung der Vereinigten Staaten ist von der Kaiserlich deutschen Regierung davon in Kenntnis gesetzt worden, daß sie sich durch die außergewöhnlichen Umstände des gegenwärtigen Krieges und durch die von ihren Gegnern angewandten Maßnahmen, die dahin abzielten, Deutschland von jedem Handelsverkehr abzuschneiden, gezwungen sehe, Repressivmaßnahmen zu ergreifen, die die gewöhnlichen Methoden der Seekriegsführung weit überschreiten, indem sie eine Kriegszone proklamieren, außerhalb deren sich zu halten sie die neutralen Schiffe gezwungen hätte. Die Regierung der Vereinigten Staaten hatte bereits Gelegenheit, die Kaiserlich deutsche Regierung davon in Kenntnis zu setzen, daß sie die Einführung derartiger Maßnahmen oder Warnungen vor den Gefahren an amerikanischen Schiffen oder amerikanischen Staatsangehörigen, die berechtigtweise als Passagiere auf Schiffen kriegsführender Staaten reisen, nicht zulassen könne, und daß sie die Kaiserlich deutsche Regierung für jede absichtliche oder zufällige Verletzung dieser Rechte streng verantwortlich machen müsse. Die Regierung der Vereinigten Staaten kann nicht glauben, daß die Kaiserlich deutsche Regierung diese Rechte in Frage stellt, sie nimmt vielmehr an, daß die Kaiserlich deutsche Regierung sie als selbstverständlich anerkennt: Die Regel, daß das Leben von Nichtkombattanten, mangelte sie neutraler Nationalität sein oder einer im Krieg befindlichen Nation angehören, rechtlicher und billigerweise nicht durch Absperrung oder Beschränkung eines unbewaffneten Handelsschiffes in Gefahr gebracht werden kann, und daß die Kaiserlich deutsche Regierung ebenfalls, wie dies alle anderen Nationen tun, die Verpflichtung anerkennt, die gebrauchlichen Maßnahmen der Anhaltung und Untersuchung zu ergreifen, um festzustellen, ob ein verdächtiges Handelsschiff tatsächlich einer kriegsführenden Nation angehört, oder wirklich Kriegslieferanten unter neutraler Flagge fährt. Die Regierung der Vereinigten Staaten möchte daher die Kaiserlich deutsche Regierung allen Ernstes darauf aufmerksam machen, daß der Einwand gegen ihr jetziges Verfahren, den Handel ihrer Feinde anzugreifen, darin liegt, daß es praktisch unmöglich ist, U-Bootboote für die Vernichtung des Handels zu verwenden, ohne dabei die Regeln der Billigkeit, der Vernunft, der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit zu mißachten, die von der modernen Anschauung als gebietend angesehen werden. Es ist für die Offiziere eines U-Bootbootes tatsächlich unmöglich, ein Handelsschiff auf See zu durchsuchen und seine Papiere und Ladung zu prüfen. Es ist für sie tatsächlich unmöglich, das Schiff als Prise zu nehmen, und wenn sie nicht an Bord des Schiffes eine Präsenzbefehlsung lassen können, so können sie es nicht versenken, ohne die Besatzung und alles, was sich an Bord befindet, Wind und Wellen in ihren kleinen Rettungsbooten preiszugeben. Diese Tatsachen gibt bekanntlich auch die Kaiserlich deutsche Regierung offen zu. Wir erwarten nun, daß bei den oben erwähnten Fällen man nicht

Berliner Theaterbrief.

Während die Regenfronte bereits alle Straßen und Plätze der Reichshauptstadt mit einer duffenden, lachenden Blütenflut überschwemmt, beachte das königliche Schauspielhaus noch einmal eine Premiere. Aber die Komödie „Das Alter“ von Paul Ouwensel, die schon ein Dutzend Jahre auf die Aufführung gewartet hat, hätte auch ruhig noch ein bißchen bis zur nächsten Spielzeit warten können, sie wäre da auch nicht mehr zu spät gekommen als jetzt. Vielleicht waren wir zu der Zeit, da nach Ausweis des Literaturskalenders der Herr Lehrer Ouwensel diesen Dreifakter, der in der Erinnerung wie ein Fünfschein- oder Zwanzigakter wirkt, geschrieben hat, noch nicht so weit der lieben, guten Stücke, in denen alles glatt wie am Schnürchen geht und für einen im Grunde höchst gleichgültigen Kreis von Menschen ein ganz unberechtigtes Interesse gebietet, gelangt. Heute mühen wir uns solche Reizketten, wie Ouwensel sie predigt, daß das Alter der Jugend weichen müsse, wie abgestandene Limonade an, selbst wenn sie nicht schon in solcher Limonadenform dargeboten werden. Dabei kann man letzten Endes dem Autor dieser bei aller Kürze verweilt laugen Komödie nicht einmal recht böse sein. Die Gestaltung ist so anständig, das Empfinden so warm, die Menschen dieser Kleinstadt sind so hübsch gezeichnet und so lebendig auf die Bühne gestellt, daß das Werk vor einem halben Menschenalter mindestens als eine starke Offenbarung sehr freudig hätte gegolten werden können. Heute freilich weiß man, daß nichts zu hoffen ist, daß Ouwensel nur

einmal aus eigenem Erleben, aus eigener Beobachtung die Kraft zu ein paar lebenswerten Menschen gefunden hat, und daß sein dramatisches Schaffen damit zu Ende war, weil die allgemaltige Gabe der Phantasie ihm versagt war. Man ahnt das schon in dieser Komödie. Denn der einzige Mensch, den Ouwensel wohl nicht in irgend einer Gestalt sehr aus der Nähe kennen gelernt hat, die Berliner Sängerin, bleibt völlig schattenhaft, und es wird bis zum Schluß nicht klar, ob sie eine Dirne oder ein wertvoller Mensch ist. Sie pläht mit ihrem Bräutigam Johannes, dem Sohne des Stadtmusikus Lindner in Wallbach, in die Kleinbürgerliche, Kleinstädtische Atmosphäre des Eternenhauses in einer Zeit hinein, als das große Ereignis der Neuwahl des städtischen Musikdirektors das ruhige Leben dieser Menschen wild durcheinander treibt. Lindner hat in seiner unermüdbaren Arbeitslust vergessen, daß er ein alter Mann geworden ist, und daß er nach vierzig Jahren den neuliberalen Dirigentenstab getroffen in jüngere Hände legen darf. Aber der gebaltige Zuschauer weiß am Schluß des ersten Aktes bereits, daß alles sich zum Guten wenden wird. Das böse Mädchen aus Berlin wird in Ungnade entlassen, Lindner jun. bleibt als Nachfolger des Papas in Wallbach, kriegt die städtische Musikdirektion und eine Jugendliebe dazu und wenn sie nicht gestorben sind usw. Während das alles geschieht, wird fortgesetzt vom Alter geredet, wobei dem Dichter allerdings noch die technische Ungeschicklichkeit zuzustößt, daß er das Alter wirklich ins Unrecht setzt, indem die Kapelle verbumelt ist. Damit gleitet das winzige Problem völlig aus dem Gebiet der feilschen Auseinandersetzung in das Reich höchst realer Tatsachen. Das königliche Schauspielhaus hat sich aus Zeiten, als

es noch ein halbes Jahrhundert hinter der Entwicklung her zu hinken pflegte, aus diesen glücklichen überwindenen Zeiten einen sehr hübschen Ton für solche dramatischen Nüchternheiten bewahrt. Die abgeschabteste Lebensweisheit erhält einen edlen Schimmer, wenn sie von den Lippen Vollmers kommt, die Herren Patry, der auch die treffliche Vorstellung leitete, Mannstädt, Wötter und Zeisler beleben die Szenen durch höchst frische Humore, Doffler bringt für den alten Stadtmusikus sehr prächtige Töne rauher Kleinbürgerart und schwärmerischer Kunstvergehung mit, und Frau Conrad, die ich sonst sehr gleichgültig fand, gab wenigstens der Abrechnung mit der Berlinerin die Kraft gekränkter Mütterlichkeit und Fraulichkeit. Das gewisse Publikum des Schauspielhauses, in den letzten Jahren manchmal so erschreckend aus seiner Behaglichkeit aufgeschreckt, fühlte sich wieder einmal ganz zu Hause und dankte im stolzen Gefühl seiner weltstädtischen Überlegenheit durch starken Beifall. Am gleichen Abend erlebte in der Volkshöhle Georg Hirschfelds Komödie „Nüchternes Geiß“ ihre Berliner Aufführung, nachdem sich seit dem lauten Durchfall in München keine andere Bühne daran gewagt hatte. Die Berliner Presse schwankt heute in allen Tönen, von höchster Begeisterung bis zur schroffsten Ablehnung. Nach der Deklarate denke ich, daß Aufregung sich in keinem Maße lohnt. Hirschfeld hat ein paar recht lebendige Typen aus dem volkreichsten Berlin zu einem Stück gruppiert, das nicht mehr als ein Schwank ist. Der tetraglaubte Gatte einer derben Frau kehrt zurück, verbrüht aber selbst wieder als sein eigener Geist und überläßt die Frau seelenlos dem Nachfolger. Das ist mit manchem derben Witz, aber recht uninteressant geschildert und gibt keinen

einmal die erforderliche Zeit genäherte, um diese elementarsten Sicherheitsmaßnahmen zu ergreifen, und doch in wenigstens zwei der angeführten Fälle nicht einmal eine Warnung erfolgt ist.

Es ist klar, daß die Unterseeboote, wie die Ereignisse der letzten Wochen gezeigt haben, nicht gegen Handelschiffe verwendet werden können ohne unvermeidliche Verletzung vieler geheimer Grundgesetze der Menschlichkeit und Gerechtigkeit.

Amerikanische Bürger haben innerhalb der Grenzen ihr unbestreitbares Recht, wenn sie auf hoher See ihre Schiffe überall hin zu steuern und zur See überall dahin zu reisen, wohin sie ihre rechtmäßigen Geschäfte führen, und sie üben dieses Recht in dem wohl sehr berechtigten Vertrauen aus, daß ihr Leben nicht gefährdet wird durch Handlungen, die in offenkundiger Verletzung allgemein anerkannter internationaler Verpflichtungen begangen werden und sicher auch in dem Vertrauen, daß ihre eigene Regierung sie in der Ausübung ihrer Rechte unterstützen wird.

Es wurde, wie ich der Kaiserlichen Regierung bedauernd mitteilen zu müssen, kürzlich in den Zeitungen der Vereinigten Staaten eine förmlich an die Bevölkerung der Vereinigten Staaten gerichtete Warnung veröffentlicht, die von der deutschen Botschaft in Washington stammt und die tatsächlich besagt, daß jeder Bürger der Vereinigten Staaten, der sein Recht zu freien Reisen auf dem Meere ausübt, das auf eigene Gefahr tue, falls seine Reise ihn in die Zone der Gewässer führe, in der die Kaiserliche Marine ihre Unterseeboote gegen den Handel Großbritanniens und Frankreichs verwendet, trotz der Achtung der Vereinigten Staaten. Die Regierung der Vereinigten Staaten erwähnt dies nicht, um die Aufmerksamkeit der Deutschen Regierung auf die überraschende Regelwidrigkeit der Tatsache zu lenken, daß eine von der deutschen Botschaft in Washington stammende Mitteilung sich an die Bevölkerung der Vereinigten Staaten durch Vermittlung der Presse richtet, sondern nur, um darauf hinzuweisen, daß eine Warnung vor einer ungeschicklichen und unbilligen Handlung in keiner Weise als eine Entschuldigung oder Milderung dieser Handlung, noch als geeignet angesehen werden kann, die Verantwortlichkeit ihrer Urheber zu verringern.

Die Regierung der Vereinigten Staaten, die seit langem den Charakter der Kaiserlich deutschen Regierung und die hohen Grundzüge der Billigkeit kennt, von denen sie in der Vergangenheit beseelt und geleitet war, kann nicht glauben, daß diese Kommandanten, die diese ungeschicklichen Handlungen begangen haben, dies anders als unter einem Mißverständnis der von den deutschen Marinebehörden gegebenen Befehle getan haben können. Sie setzt es selbstverständlich voraus, daß in einem jeden solchen Falle man wenigstens im Bereich der Grenzen der praktischen Möglichkeit erwarten könne, daß die Kommandanten, selbst im Unterseebooten oder die Sicherheit neutraler Schiffe gefährdete, selbst auf die Gefahr hin, daß die Ausrüstung oder Zerstörung des in Frage stehenden Schiffes vereitelt wird.

Sie vertraue daher darauf, daß die Kaiserlich deutsche Regierung die Handlungen, über die die Regierung der Vereinigten Staaten Klage führt, mißbillige, daß sie, so weit möglich, Vergünstigungen geben wird für die unermesslichen Schäden, und daß sie sofort die nötigen Schritte tun wird, um die Wiederholung von Vorfällen zu verhindern, die so offenkundig die Grundzüge der Kriegsführung, für die die Kaiserlich deutsche Regierung in der Vergangenheit so klug und fest eingetreten ist, umstürzen.

Die Regierung und die Bevölkerung der Vereinigten Staaten erwarten von der Kaiserlich deutschen Regierung ein gerechtes, baldiges und aufgeklärtes Vorgehen in dieser vitalen Angelegenheit mit um so größerem Vertrauen, als die Vereinigten Staaten und Deutschland nicht nur durch besondere Bande der Freundschaft, sondern auch durch ausdrucksvolle Bestimmungen des Vertrags von 1898 zwischen den Vereinigten Staaten und dem Königreich Preußen verbunden sind.

Der Ausdruck des Bedauerns und des Angehört einer Genugtuung im Falle der Zerstörung und irrtümlichen Versenkung neutraler Schiffe können, wenn sie auch, im Falle Verluste an Menschenleben nicht zu beklagen sind, internationalen Verpflichtungen genügen mögen, doch nicht ein Verfahren rechtfertigen oder entschuldigen, dessen natürliche und notwendige Wirkung es ist, neutrale Staaten und Personen neuen und unermesslichen Gefahren auszusetzen.

Die Kaiserlich deutsche Regierung darf nicht erwarten, daß die Regierung der Vereinigten Staaten irgend ein Wort ausgesprochen oder eine Tat ungeschicklich lassen wird, die notwendig sein sollten, um ihren heiligen Pflichten zu genügen, die Rechte der Vereinigten Staaten und ihrer Bürger zu wahren, die ihre freie Ausübung und Genuß zu gewährleisten.

Ich benutze diese Gelegenheit, Ev. Excellenz erneut meiner ausgezeichneten Hochachtung zu versichern.

(gez.) James W. Gerard.

Ev. Excellenz Herrn v. Jagow, Kaiserlicher Staatssekretär der Auswärtigen Angelegenheiten.

Berliner Pressestimmen.

Berlin, 18. Mai. Die „Augsburger“ schreibt: Wir wollen der Antwort, die die deutsche Regierung auf die amerikanische Note ja sehr bald erteilen wird, nicht vorgreifen, müssen aber schon jetzt die Frage aufwerfen, ob eine entsprechende Note auch nach London ergangen ist. Bisher haben wir nichts davon gehört und doch erfordert der Geist wahrer Neutralität, über den Präsident Wilson gelegentlich so schöne Worte findet, einen solchen Schritt. Denn wenn der Unterseebootskrieg zur Vernichtung von Menschenleben führt, so sind vor allem die von der englischen Regierung den Handelschiffen an die Hand gegebenen Praktiken daran schuld. Den Grund dafür, daß die englische Admiralität es noch immer nicht gemagt hat zu sagen, wie „U 29“ entbete, kennt sie sehr wohl.

In der „Täg. Rundschau“ wird ausgeführt: Die 4500 Ristenmunition, die auch den schnellen Ausbruch des Riesen dampfers herbeiführen, bedrohen das Leben von vielen Tausenden braver deutscher Soldaten, die mit England, nicht aber mit Amerika kämpfen. Das Leben dieser deutschen Krieger nach Kriegslage zu schützen, ist eine Pflicht der deutschen Kriegsführung, und deshalb war es nicht nur gerecht, sondern ihre Pflicht, den englischen Hilfskreuzer, der Munition nach England bringen sollte, und der amerikanische Bürger nur als Schützer der Kriegskontrollen führte, zu versenken. Kostbarer als das Leben der Neutralen ist und das Leben unserer eigenen Landsleute, unserer braven Feldherren, die längst den Krieg beendet hätten, wenn nicht Amerika ihn durch einträgliche Stoffzufuhr an unsere Feinde verlängert hätte. Amerika war immer stolz auf seinen niedrigen und praktischen Sinn — es wird, wenn erst die englische Augenquartation sich ausgelebt hat, einsehen, daß Deutschland keine amerikanischen Rechte verletzt, sondern nach Recht und Pflicht gehandelt hat, wie es handeln mußte.

Die „Deutsche Tageszeitung“ läßt sich wie folgt vernehmen: Die Welt in England zeigt deutlicher als alle andere, daß der Unterseebootskrieg erfolgreich ist und den empfindlichen britischen Punkt trifft. Darauf kommt es an. Das Deutsche Reich will und muß seinen Weg gehen und überläßt es den Vereinigten Staaten, andere Ozeanwege zu finden als die durch das Kriegsgebiet führenden, wenn seine Staatsbürger den Wunsch haben, Europa in diesen Zeiten zu besuchen und zu beobachten, wie das amerikanische Kriegsmaterial zur Verlängerung des blutigen Krieges beiträgt.

Neue Beute unserer U-Boote.

Haag, 16. Mai. (N. B. J.) Die englische Regierung macht bekannt, daß der englische Dampfer „Taneer“ aus Grimsby, der vor einigen Tagen als „Überflieger“ gemeldet wurde, durch ein deutsches Unterseeboot in den Grund geholt wurde. Die Mannschaft sei in Deutschland interniert.

Br. Haag, 18. Mai. (Fig. Drahtbericht. Str. Bln.) Nach einer Meldung des „Neuen Rotterdamschen Courant“ hat der englische Dampfer „Helena“, der mit Getreide aus Argentinien nach England unterwegs war, und in voriger Woche an der spanisch-französischen Küste die Anwesenheit deutscher Unterseeboote drahllos meldete, weiter keine Nachricht mehr gegeben und ist bereits überfällig geworden.

Der U-Bootskrieg und die steigenden englischen Fleischpreise.

W. T.-B. London, 18. Mai. (Nichtamtlich.) Wie die „Daily News“ melden, wird unter den Gründen für die Erhöhung der Fleischpreise die Schwierigkeit des Transportes infolge der deutschen Unterseeboote angeführt. Die Engrospreise seien um 70 Prozent gestiegen, die Detailpreise müßten folgen.

Ein Cunarddampfer in Schottland eingetroffen.

W. T.-B. Liverpool, 17. Mai. (Nichtamtlich.) National Tribune“ berichtet: Der Vertreter der Cunard-Linie meldet: Der Dampfer „Transylvania“, von New York mit 879 Passagieren nach Greenock, anstatt Liverpool, dirigiert, kam in Greenock heute morgen ohne Zwischenfall an. (Greenock ist der Vorhafen von Glasgow. Die englischen Dampfer fahren demnach nunmehr um die Nordküste Irlands. Schrifl.)

Ein Zeppelin über Ramsgate.

Amsterdam, 17. Mai. (Str. Bln.) Aus London wird gemeldet: Ein Zeppelin hat gestern morgen 9 Uhr etwa 40 Bomben auf Ramsgate geworfen. Drei Personen wurden verwundet. (Der Ort liegt an der Ostküste von Kent.)

Br. Rotterdam, 17. Mai. (Fig. Drahtbericht. Str. Bln.) Über den heutigen Zeppelinangriff wird weiter gemeldet:

Der Zeppelin überflog Ramsgate, Broadstairs und Folkestone, ohne aber diese Orte mit Bomben zu beschießen. Heute früh 2 1/2 Uhr richtete das Luftschiff auch über Dover, wurde aber in der Richtung des Westens vertrieben.

Die englischen Munitionsschwierigkeiten.

W. T.-B. London, 18. Mai. (Nichtamtlich.) Die Blätter erörtern die neulich durch die „Times“ gebrachte Meldung von der Westfront, daß sich Munitionsmangel fühlbar gemacht und den Erfolg gehindert habe. Im Parlament wird eine Anfrage darüber vorgebracht. Der Glasgower Korrespondent der „Times“ berichtet sehr pessimistisch über den Fortgang der Munitionsherstellung und betont, daß er sich so zurückhaltend wie möglich ausdrückt. Es sei keine Übertreibung, wenn man sage, nicht nur die erfolgreiche Fortsetzung, sondern der ganze Ausgang des Krieges sei durch die Herstellungsunfähigkeit der Industrie des Nordens gefährdet. Die Ration und vermehrt auch die Regierung haben keine Ahnung, wie es wirklich stehe. Einige Gewerkschaften erfüllten das Versprechen, die Anweisungen zur Verschleppung der Arbeiten aufzugeben, andere aber nicht. Die Leute leisten weniger als sie könnten. Am schlimmsten seien die Maschinenbauer, die Wirkung zeige sich besonders in den Munitionsfabriken. Der Korrespondent erzählt, er habe ein Werk nach dem anderen besucht und stillstehende Maschinen mit unätigen Arbeitern gesehen, die zwar zur Arbeit willig, aber durch die Vorkaufsfrist der Gewerkschaften an der vollen Arbeitsleistung verhindert. Obendrein muß in Glasgow mit der Richtigkeit eines Ausstandes rechnen. Der Korrespondent betont, daß der Bericht keineswegs nur auf den Auskünften der Arbeitgeber beruhe.

Fortsetzung der Internierungen.

Der Straßenbahnerstreik.

W. T.-B. London, 18. Mai. (Nichtamtlich.) Die Polizei befahl allen Deutschen, Österreichern und Ungarn, von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens zu Hause zu bleiben. Die Internierung wird fortgesetzt. An verschiedenen Orten kamen noch Ausschreitungen vor. — Der Straßenbahnerstreik Londons hat völlig aufgehört, mit Ausnahme der Linie nach dem Arsenal in Woolwich.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen. Ein neutrales Blatt zur Verfolgung in Polen und Galizien.

W. T.-B. Basel, 18. Mai. (Nichtamtlich.) Der militärische Kritiker der „Baseler Nachrichten“ schreibt zur Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz: Es gibt in der Kriegsgeschichte wenig Beispiele einer so energisch durchgeführten taktischen und strategischen Ausnutzung des Sieges. Von den deutschen und österreichischen Truppen wurden ungeheure Leistungen erbracht, die um so höher einzuschätzen sind, als die Straßensverhältnisse in Polen so schlecht sind, daß der Marsch ebenso große Anstrengungen forderte, als ob es querfeldein oder auf schlechten Feldwegen ginge. Was das heißt, weiß jeder Angreifer. Gegenüber der Verfolgungsweise im August und September liegt hier ein großer Vorteil: sie haben vor sich einen wirklich geschlagenen Gegner, der aus seinen Stellungen nicht herausmanövriert, sondern mit Gewalt herausgeworfen ist und in jedem Soldaten mußte der Gedanke lebendig sein, daß man so eher eine neue blutige Schlacht vermeiden werde, wenn jetzt rücksichtslos die Verfolgung durchgeführt werde.

Verhüllte Eingelände der russischen Niederlage in Westgalizien.

Der russische Generalstabbericht.

W. T.-B. Petersburg, 15. Mai. (Nichtamtlich. Verspätet eingetroffen.) Bericht des Großen Generalstabes: Seit Mitte April waren uns Nachrichten über massenhafte Nachschübe deutscher Truppen von der Westfront und ihre Zusammenziehung in Westgalizien gekommen. Die hierdurch geschaffene Lage der Dinge nötigte uns, die Entwicklung unserer Vorkämpfe in der Richtung Regoelschorog-Uzsol anzuhalten, um unsere Stellung nicht noch weiter zu verlängern und die Möglichkeit einer Verschiebung der verfügbaren Reserven an die bedrohten Abschnitte unserer Front zu erhalten. Indessen waren die Kräfte, die der Feind neuerlich gegen unsere Front warf, so bedeutend, daß unsere 3. Armee ihnen Vorstoß im Abschnitt Senzlowitz-Gorlice nicht aufhalten konnte. Unermüdliche hartnäckige Kämpfe und stürmische Gegenangriffe, die den Feind verhinderten, die beabsichtigte Durchbrechung unserer Front ins Werk zu setzen, brachten es schließlich dahin, daß die feindliche Aktion auf Frontalangriffe gegen die Stellungen, welche unsere 3. Armee naheeinander einnahm, beschränkt wurde. Der begeisterte Mut unserer Truppen

Anlaß, den Deckel von dem Sarg zu heben, in dem man die Hoffnungen auf Dirschfeld schon vor Jahren begraben hat. Erich Köhler.

Aus Kunst und Leben.

— Königlich Schauspiel. Die Aufführung von Rich. Wagners Trilogie „Der Ring des Nibelungen“ hat den erwarteten erfolgreichen Verlauf genommen. Nächst dem „Rheingold“ stand auch „Die Walküre“ — mit Herrn de Garmo als Wotan und Fr. Englerth als Brünhilde — im Zeichen siegreichen Gelingens. Sehr lebendig berührten hier wieder die Darbietungen der Fr. Fria als Sieglinde und Fr. Haas als Fricka; unter den Walküren wirkte als eine angenehme Neuerung Fr. Silbany (die sich schon kürzlich in einem Kurhauskonzert durch ihren sympathischen Mezzosopran und vornehme Stimmführung vortrefflich bekannt gemacht hat) mit musikalischer Sicherheit. Im „Siegfried“ war als Wime Herr Schramm von Frankfurt zur Kasse herangezogen, der sich seiner Aufgabe als gewandter Bühnenregisseur und -darsteller entledigte. Im Mittelpunkt stand natürlich der Siegfried des Herrn Fochhammer; dieser vortreffliche Künstler gab auch gestern in „Götterdämmerung“ eine Darbietung von leidenschaftlichem Schwung; eine kleine stimmliche Indisposition zwang ihn für den letzten Akt zu einer gewissen Zurückhaltung, dessenwegen das Publikum um Nachsicht gebeten wurde. An den stürmischen Weisheitsoblationen zum Schluß der Vorstellung hatte Herr Fochhammer neben seiner Partnerin Fr. Englerth vollen Anteil. Mit feurigster Kraft hatte diese Künstlerin

sich wiederum als Brünhilde ihrer gewaltigen Aufgabe im Ring-Drama gewidmet: sie brachte das von wilder Leidenschaft durchglühete Empfindungsleben der Heldin zu wahrheitsvollem Ausdruck und zu mächtiger Geltung auf der Bühne. Auch im übrigen verließ die gestrige Vorstellung sehr zufriedenstellend. Der „Hagen“ war bei Herrn Gward in guten Händen; die Gestalt empfing durch den Sänger reiches individuelles Leben. Fr. Haas brachte die an poetisch-musikalischen Eigenheiten so interessante Walküren-Scene zu voll-entsprechendem Eindruck. Auch die sonstigen Partien waren bewährten Kräften anvertraut. Als dritte Korne offenbarte Fr. Feistle von Darmstadt ein bemerkenswertes Gesangstalent. Besonderen Dank verdienen schließlich: Herr Rebus für die zumeist wohlgeklungenen szenischen Anordnungen, und Herr Mannstedt, an der Spitze des unermüdlich kunstfertigen Orchesters, für die hingebende musikalische Ausarbeitung der gigantischen Dramen.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Peter Robinson, der bekannte Mitarbeiter der „Regendorferblätter“, hat seinen Verleger von Th. Gerstner in Leipzig ein fein humoristisches Buch „Die Hindenburgstrafe“ erscheinen lassen, welches geeignet ist, und in so erster Zeit immer so frohe, ablenkende Stunden zu verschaffen. Geheimerat Max Richards, der bisherige Direktor des Stadttheaters in Halle a. d. S., wurde als Nachfolger des nach Altenburg berufenen Herrn Berg-Göhler zum Direktor des Königsberger Stadttheaters gewählt.

Bildende Kunst und Musik. Der Bildhauer Professor Stanislaus Cauere in Königsberg hat die erste nach der Natur entstandene Portraitbüste Hindenburgs für das Rathaus in Königsberg (als Stiftung des Stadtrats Rudolf Meyer) geschaffen.

Der Maler Hermann Knackfuss, Professor an der Königlich Kunstakademie in Kassel, ist im 66. Lebensjahre gestern nachmittag gestorben. Knackfuss, der am 11. August 1848 in Wifsen an der Sieg geboren wurde und jetzt infolge eines Leidens, das er sich als Rittmeister der Landwehr im Dienste des Vaterlandes zuzog, gestorben ist, ist durch zahlreiche Gemälde (u. a. die Wandgemälde in der Feldherrnhalle des Berliner Zeughauses, durch Decken- und Wandgemälde im Regierungsgebäude und Justizgebäude in Kassel) sowie durch eine rege literarisch-kritische Tätigkeit bekannt. 1896 führte Knackfuss nach Entwürfen des Kaisers, den er zwei Jahre später auch auf der Palästina-Reise begleitete — daher sein Bild vom Einzug des Kaiserpaars in Jerusalem — die bekannte allegorische Zeichnung: „Völker Europas, wahret Eure heiligsten Güter“ aus.

Der baltische Maler Jens Birzhelm ist im Alter von 46 Jahren nach längerer Krankheit in seiner Vaterstadt Frauborg gestorben. Er war als „Maler des Proletariats“ bekannt. Bei seinem Aufenthalt in Deutschland wurde er namentlich durch Fr. v. Uhde stark beeinflusst. Wissenschaft und Technik. In Dresden ist am 14. Mai der um die Entwicklung der deutschen Stenographie, besonders aber des Gabelsbergerischen Systems, verdiente Vorstand des Königlich Stenographischen Landesamtes Dresden, Oberregierungsrat Clemen, gestorben.

möglichste es, bei vollster Ordnung die uns gestellten schwierigen Kampfsprobleme zu lösen und dem Feind ungeheure Verluste zuzufügen. Die ganze 8. Armee wurde an den San zurückgebogen. Dementsprechend waren wir genötigt, zu einer Umgruppierung der benachbarten Armeen zu scheitern, um auch ihre Front mit in Übereinstimmung zu bringen. Die Umgruppierung ist bereits vollzogen. Wir waren wohl genötigt, uns aus diesen Gründen aus den Karpaten zurückzuziehen, haben aber gleichzeitig durch eine entscheidende Offensive in Ostgalizien wesentliche Erfolge an unserem linken Flügel erzielt, der den Österreichern am Dnjepr eine empfindliche Niederlage auf einer Front von 150 Werst beibrachte. Im Laufe von fünf Tagen, vom 9. bis zum 14. Mai, machten wir in dieser Gegend an 20000 Gefangene, und zwangen den Feind, sich in Unordnung jenseits des Pruth zurückzuziehen. Am 14. Mai gestreuten unsere weittragenden Batterien in Przemysl eine feindliche Kolonne, die aus Westen heranzam, und brachten ihr bedeutende Verluste bei. An den anderen Abschnitten des San und an den Osthängen der Karpaten haben keine bedeutenden Aktionen stattgefunden.

Der neueste russische Generalstabsbericht.

W. T.-B. Petersburg, 18. Mai. (Nichtamtlich. Telegrammenagentur.) Die Kämpfe in der Gegend von Schaulen nehmen allmählich größeren Umfang an und fanden gestern auf einer Front von mehr als 30 Werst statt. Der Feind setzte dort täglich neue Umgehungskolonnen ein, bald gegen die eine, bald gegen die andere Flanke unserer Aufstellung. Obwohl die Deutschen mehr als zwei Infanteriedivisionen angelegt haben, machten wir im Zentrum Fortschritte und griffen unsererseits eine der feindlichen Umgehungscolonnen in der Flanke an. — Während der Verfolgung der feindlichen Armeen, die sich gegen den Pruth zurückzieht, hat sich eines unserer Reserve-Regimenter ganz besonders ausgezeichnet, indem es am 13. Mai eine ausgedehnte Stellung bei den Dörfern Scharkow und Schukopin, nördlich von Kolomea, durch einen unübersehbaren Vorstoß unter persönlicher Führung des Regimentskommandeurs fortnahm. Hierbei machte die Infanterie 1000 Gefangene und erbeutete viele Maschinengewehre. Die Kosaken griffen 1800 Österreicher an, die aus den Schützengräben flüchteten.

In der Gegend nördlich Tschernowit drang Oberst Karlowit mit drei Schwadronen wiederholt in eine zurückgehende feindliche Kolonne und machte viele Gefangene. Bei einem dieser Angriffe wurde eine feindliche Kompanie, 200 Mann stark, vollständig niedergeböhrt. Während des Rückzuges unserer 8. Armee vom Dunajec gegen den San haben wir höchstens 50 Geschütze zurückgelassen, von denen die meisten durch Geschosse feindlicher Artillerie vernichtet waren und nicht fortgebracht werden konnten. Wir haben aber alle Lebensmittelvorräte sorgfältig zurückgeschafft und alle Grundbauten an den Straßen in die Luft gesprengt. Am 13. hat unsere zum wirksamen Schutze des Marches und folgende Kavallerie eine deutsche Radfahrerabteilung bei Rudnit, nördlich Przemysl, angegriffen und 50 Radfahrer niedergeböhrt und 30 gefangen genommen. Ebenfalls am 13. hat in Kielece eine im Hinterhalt liegende Kosakenabteilung eine in die Stadt einrückende feindliche Truppe erfolgreich beschossen und ihr einen um so weniger angenehmen Empfang bereitet, als eine den Truppen entgegengehende Abordnung der Juden.

Der Kampf nordwestlich Tschernowit.

Br. Wien, 18. Mai. (Eig. Drahtbericht. Atr. Wn.) Nordwestlich Tschernowit ist ein heftiger Geschützkampf im Gange. In Raume Wajzkouth-Miniga, wo der Feind starke Kräfte konzentrierte, wurde ein Durchbruchversuch abgewiesen. Der Verlauf des Kampfes ist für uns äußerst günstig; die russischen Verluste sind groß.

Der „Temps“ und die russische Niederlage.

Es hilft kein Leugnen mehr. Paris, 17. Mai. (Fr. Z.) Der „Temps“ schreibt heute: Die Ausdehnung, die der russische Rückzug in Westgalizien und selbst in Polen angenommen hat, läßt sich nicht mehr leugnen. Südlich der Weichsel hat der Feind den San oberhalb und unterhalb Sanok überschritten und die Höhe im Südwesten von Dakromil und Sambor erreicht. Er nähert sich Przemysl, von dem er noch einige 20 Kilometer entfernt ist. Die österreichischen Truppen, die sich am Haborer Bach befinden, rücken ebenfalls über Tuzla gegen Sambor vor. Die Deutschen haben aber nicht nur in Galizien eine heftige Offensive aufgenommen, auch im Nordosten der Rida sind sie über Kielece bis zur Pilica vorgeückt, was sie bis auf 100 Kilometer an Warschau heranführt.

Rußland fürchtet das Erscheinen unserer Flotte im Finnischen Meerbusen.

Br. Petersburg, 18. Mai. (Eig. Drahtbericht. Atr. Wn.) Der Berichterstatter der „Wost. Sig.“ erzählt, daß maßgebende Kreise mit der Möglichkeit eines demnächstigen Erscheinens eines deutschen Geschwaders im Finnischen Meerbusen ernstlich rechnen. Aus der Festung Sweaborg bei Helsingfors wurde die Zivilbevölkerung entfernt. Bei Wiborg wird fieberhaft an der Verstärkung der Küstenbefestigungen gearbeitet.

Der Krieg im Orient.

Der amtliche türkische Bericht.

Erfolge an den Dardanellen. Abgeschlagene französische Landungsversuche in Syrien. Ein feindlicher Kreuzer vor Smyrna beschädigt.

W. T.-B. Konstantinopel, 18. Mai. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit unterm 17. Mai: In der Dardanellenfront bei Ari Burnu fand gestern außer schwachem Artillerie- und Infanteriefeuer keine wichtige Aktion statt. Ein kleiner Transport wurde durch unsere Granaten geschädigt. Im Süden bei Sedd-ul-Bahr nahmen Truppen unserer rechten Flügels die Höhe wieder, die 200 Meter von unserer Stellung entfernt liegt.

Ein französischer Kreuzer landete gestern bei Sard Kalesch westlich Retfi an der Südküste von Smyrna 60 Soldaten, die wieder die Flucht ergriffen, als unsere Artilleriebatterien das Feuer erwiderten. Ein Kreuzer landete etwa 100 Soldaten bei Sefat, westlich Retfi. Unsere Truppen vertrieben den Feind, der 10 Tote reiß. Verwundete hatte. In der Nacht vom 15. zum

16. Mai zogen sich zwei vor dem Fort von Smyrna fahrende Kreuzer zurück, nachdem einer durch das Feuer unserer Batterien beschädigt worden war.

Von den anderen Kriegsschiffen nichts Wichtiges zu melden.

Die verzweifelte Lage der Landungsstruppen.

W. T.-B. Konstantinopel, 17. Mai. (Nichtamtlich. Von unserem Sonderberichterstatter.) Die von Reuters über den Stand der Operationen bei den Dardanellen verbreiteten Mitteilungen, daß die Türken dort eingeschlossen sein sollen, entsprechen in keiner Weise den Tatsachen. Tatsache ist vielmehr, daß die englische Stellung bei Sedd-ul-Bahr ständig verkleinert worden ist und nur noch etwa zwei Kilometer von der Südspitze ins Land reicht. Dort steht auf den ersten Höhen in mehrfach befestigter Feldstellung die türkische Armee in numerisch großer Übermacht. Sie behauptet von dort in rückwärtiger Richtung die Halbinsel Gallipoli. Die zweite Stellung der Alliierten befindet sich bei Ari Burnu. Sie reicht etwa einen halben Kilometer landeinwärts und ist von überlegenen türkischen Streitkräften umklammert. Der am 15. Mai unternommene verzweifelte Versuch einer englisch-australischen Landungsabteilung, bei Ari Burnu durchzubrechen, wurde zurückgeschlagen, wobei die Alliierten etwa 1500 Mann verloren. Die Landungsbrücken und improvisierten Magazine am Strande sind durch feindliches Feuer der türkischen Artillerie größtenteils zerstört. Die französische Landung bei Kum Kaleh, die nach Reuters lediglich zur Zerstörung der türkischen Streitkräfte unternommen sein sollte, endete mit alsbaldiger Vernichtung und Vertreibung der französischen Truppen. Die auf Kum Kaleh befindlichen türkischen Kanonen konnten bereits am nächsten Tage mit ihrem Feuer in den Kampf bei Sedd-ul-Bahr eingreifen.

Zwei englische Panzerkreuzer gesunken?

Das Raten über die deutschen U-Boote.

Br. Athen, 18. Mai. (Eig. Drahtbericht. Atr. Wn.) Nach einem Bericht des Präfecten von Rhilene an das Ministerium sind zwei englische Panzerkreuzer vorgehen bei den Dardanellen auf Minen gestoßen und mit der Mannschaft gesunken. — Die englische Gesandtschaft behauptet, die Ausgangspunkte der deutschen U-Boote seien die spanische und griechische Küste und beschuldigt die griechischen Kaufleute der Hilfeleistung und Proviantlieferung.

Die Verbündeten suchen unsere U-Boote im Mittelmeer.

Von der holländischen Grenze, 17. Mai. (R. Z.) Aus Athen wird gemeldet: Zahlreiche kleinere Kriegsschiffe der verbündeten Flotte sind losgelassen zu Kreuzfahrten im Ägäischen Meer, seitdem die Anwesenheit zweier deutscher U-Boote dort festgestellt worden ist. Zuletzt will ein griechischer Dampfer in der Meerenge zwischen Andros und Limos ein anderes Schiff unbekannter Flagge gesichtet haben. Die leichten Schiffe der Verbündeten haben den Auftrag, besonders die einsamen Küsten und Buchten einiger Inseln des Ägäischen Meeres aufzusuchen, da angenommen wird, daß die U-Boote irgendwo einen Stützpunkt für Proviant und Benzinaufnahme sich einrichten werden. Der Kommandant eines französischen Kriegsschiffes ersuchte die Behörden von Andros, die griechischen Fischer zur Meldung des Erscheinens verdächtiger Schiffe aufzufordern. Ein französisches Linienschiff und ein Torpedojäger liefen gestern Rijfamo auf Kreta an und nahmen eine Durchsichtung dreier griechischer Segelschiffe vor.

Die russische Offensive im Kaukasus endgültig abgebrochen.

W. T.-B. Konstantinopel, 17. Mai. (Nichtamtlich.) Nach neueren Nachrichten aus privater vertrauenswürdiger Quelle aus Erzerum haben die türkischen Truppen endgültig die Russen zum Stehen gebracht und zurückgeworfen, die seit Tagen versuchten, von Oltu aus vorzurücken. In den letzten Tagen hat der Feind keine ernstlichen Aktionen mehr unternommen. Bei Tschenklerli hat ein Freiwilligenkorps der Türken unter großen Verlusten für den Gegner einen Angriff von Kosaken zurückgewiesen und eine Anzahl von Pferden erbeutet.

Beschädigte russische Kriegsschiffe in Sebastopol.

Von der russischen Grenze, 17. Mai. (Atr. Wn.) In den Dockanlagen von Sebastopol sind am 27. April (älteren Stils) zwei russische Kreuzer, ein leichter und ein Panzerkreuzer, in schwer beschädigtem Zustande eingelaufen. Der Panzerkreuzer weist drei schwere Treffer auf. Einer dieser Treffer hat die Maschinenanlagen schwer beschädigt. Ein anderer ist kurz über der Wasserlinie eingeschlagen, während der dritte Teile des Decks aufgerissen hat. Auch das kleinere Kriegsschiff ist schwer beschädigt und für längere Zeit gefechtsunfähig geworden. Der Name der beiden Fahrzeuge ist von den russischen Marinebehörden verdeckt worden. Auch wird über die Ursache der Beschädigungen Stillschweigen bewahrt.

Landung der Russen nördlich des Bosphorus?

Br. Lugans, 18. Mai. (Eig. Drahtbericht. Atr. Wn.) Eine Bukarester Depesche meldet, daß die Russen in Zniada gelandet seien. 86 Transportdampfer brachten die russischen Truppen aus Sebastopol herüber. (Zniada liegt nördlich von Midia an der thrakischen Schwarzmeerküste, dicht an der bulgarischen Grenze.)

Die Neutralen.

Die Wirren in Portugal.

Die Maßnahmen der Regierung.

W. T.-B. Lissabon, 18. Mai. (Nichtamtlich.) Ein Manifest des revolutionären Komitees befahl, daß Zivilpersonen, bei denen nach 7 Uhr abends Waffen gefunden werden, verhaftet werden. Truppen durchziehen die Stadt und beschlagnahmen die von Zivilpersonen getragenen Waffen. Die meuternden Matrosen sandten der Regierung ein Ultimatum, in welchem der Rücktritt der Regierung gefordert wird. Die Marinekasernen werden von Artillerie beschossen. Aus der Provinz ist eine Division zur Unterstützung der Regierung unterwegs. Bis gestern abend sind 67 Personen getötet und 250 verwundet worden. In Santarem beträgt die Zahl der Opfer 70 Tote und 200 Verletzte.

Carlos D'Alva wurde zum Gouverneur von Bissabon ernannt. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß, in welchem die Bürger beglückwünscht werden, die an der Herstellung der Gefesmäßigkeit mitgearbeitet hätten, und der die Zivilpersonen auffordert, die Waffen wieder abzuliefern, die ihnen geliefert worden waren.

Der neue Ministerpräsident in einem Attentat schwer verletzt.

Der Angreifer, Senator Freitas, getötet. Die Unruhen wieder im Gange.

W. T.-B. Lissabon, 18. Mai. (Nichtamtlich. Agence Fabos.) Der neue Ministerpräsident Chaga, der sich von Oporto nach Lissabon begeben wollte, um sein Amt anzutreten, ist gestern auf dem Bahnhof von Entzocamento von dem Senator Johann Freitas durch Revolvergeschüsse schwer verletzt worden. Freitas wurde von Gendarmen niedergeböhrt und getötet, Chaga wurde nach Lissabon gebracht. Die Unruhen haben wieder begonnen.

Rumänien bleibt weiter neutral.

Budapest, 17. Mai. (Fr. Z.) Die Bukarester „Moldova“ schreibt: In den Kreisen der die Regierung unterstützenden Politiker verstärkt sich die Überzeugung, daß kein wie immer geartetes Verhalten Italiens eine Aktion Rumäniens nach sich ziehen werde. Rumänien werde auch weiter die Politik des bewaffneten Zwariens befolgen.

Peter Carps fester Glaube an den Sieg der Zentralmächte.

Br. Bukarest, 18. Mai. (Eig. Drahtbericht. Atr. Wn.) Die „Opinia“ veröffentlicht eine Unterredung mit Peter Carp, in welcher er sich unter anderem äußert: Ich habe die unerschütterliche Überzeugung, daß Deutschland und Österreich-Ungarn zuerst die russische Armee vernichten, sich dann gegen die französische Armee wenden und sie gleichfalls zerschmettern werden. Schließlich werden die siegreichen Armeen die englische Marine besiegen und dann den Frieden diktieren. Meiner Überzeugung getreu, verharre ich in der Behauptung, daß Rumänien am Tage der Zerschmetterung der Jarenarmee durch die Zentralmächte mit Rußland abrechnen und Mesopotamien sich zurücknehmen müßte.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Kronprinz Rupprecht von Bayern wird heute, am 18. Mai, 46 Jahre alt.

Bei der Landtagswahl in dem schleswig-holsteinischen Landkreis Ederförde wurde Henneberg-Sahenholm (konf.) für den Grafen Reventlow gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Kriegsauszeichnungen.

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurden ausgezeichnet: Oberleutnant Paul Kloß, der bis vor kurzem Kommandeur des 27. Artillerie-Regiments (Oranien) in Mainz-Biebrich gewesen ist; Oberst Wilh. v. Kiers aus Wiesbaden, Kommandeur der Munitionskolonnen des Garde-Reservekorps und Chef des Munitionswesens des rechten Flügels der 3. Armeegruppe Gollwih; Offizierstellvertreter Georg Seel aus Rastätten; Major Gupfeld, früher Kommandeur der Unteroffiziererschule Weisung.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: der Marineoffiziermeister Aspirant an Bord S. M. S. „Göben“ Frh Lorenzen aus Wiesbaden; der Unteroffizier im Infanterie-Regiment 253 Johann Kaiser und der Kriegsfreiwillige im Pionierbataillon 16 H. Paul, beide aus Biebrich; der Unteroffizier der Maschinengewehrkompanie des Infanterie-Regiments 188 Frh Faust aus Wiesbaden; der Pionier Wilh. Schweichardt aus Kraubach; Oberarzt Dr. Hofer, Stabsarzt Long und Leutnant Schauß aus Dillenburg; Gastwirt Wilh. Thier aus Gerhorn; Melbesjäger Hermann Böhme aus Ems.

Der Feldmagazin-Inspektor Kontrollführer Heinz Riefer aus Langenschwalbach wurde mit dem Großh. Badi-schen Kati-Friedrichs-Orden mit Schwertern ausgezeichnet.

Schützengräben in Wiesbaden.

Nun soll auch Wiesbaden eine Schützengräbenanlage als aktuelles Schaustück bekommen. Auf dem ehemaligen Bahnhofs-gelände an der Kaiserstraße-Kaiser-Wilhelm-Ring ist gestern mit der Aufwerfung von Schützengräben begonnen worden. Die Pioniere aus der Kaserne an der Kaiserbrücke werden die Arbeiten so fördern, daß an den Pfingsttagen die Anlagen fertiggestellt sind und vom Publikum besichtigt werden können. Wie anderwärts, z. B. im Rheingau und in Mainz, so soll auch hier etwas Gutes bei der Sache herauskommen: der Obolus, der für die Befestigung erhaben wird, kommt dem roten Kreuz zugute.

Das Zigarettenrauchen der Jugend.

Ein beachtenswerter Erlaß des Regierungspräsidenten.

Mit Trauer mußte es jeden Volkstreuend erfüllen, wenn er sah, wie jeder Dreifachschuß seine Zigarette rauchte! Doch einzelne Ermahnungen blieben fruchtlos. Desto mehr ist es mit Freude zu begrüßen, daß sich jetzt auch die Behörde an der Bekämpfung des schädlichen Zigarettenrauchens beteiligt und dazu auffordert. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die Eltern ebensowohl dabei mithelfen würden, nicht zum wenigsten in ihrem eigenen Interesse. Herr Regierungspräsident Dr. v. Meister erläßt an die Vorstände sämtlicher Gewerbevereine eine Verfügung, in welcher er auf die Gefahren des Zigarettenrauchens hinweist. Es heißt darin:

„Das Zigarettenrauchen hat in so erheblichem Maße zugenommen, daß ernste Gefahren für die Volksgesundheit entstehen. Namentlich auf den jugendlichen Organismus wirkt es in hohem Maße schädlich ein. Neben den akuten Erscheinungen (Hustigkeit, Kopfschmerz, Erbrechen, Herzklappen) ruft es auch Verdauungsstörungen und Erregung des Nervensystems hervor, was zur Minderleistung und Nervenschwäche sowie zur Hemmung der körperlichen und geistigen Entwicklung führt.“

Amstliche Anzeigen

Bekanntmachung. bezü. Herstellungsdort, Beschaffung und Bekanntheit für Militärrunde.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Jede Lieberstellung (worumer auch verarbeitete oder unvollständige Lieferung fällt), sowie jedes Ansuchen zur Lieberstellung der erlassenen Vorschriften wird, soweit nicht nach dem allgemeinen Strafgesetzbuch höhere Strafen bewirkt sind, nach § 9, Differenz des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (oder Artikel 4, § 2 des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 6. Novbr. 1912) sowie nach § 5 der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. 2. 1915 (Wechselschreiben, Seite 54) außer mit Konfiskation der Vorräte und Schließung des Betriebes mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

Die Verfügung tritt am 15. Mai 1915, mittags 12 Uhr, in Kraft.

Herstellungsdort.

§ 1. Die Herstellung von Militärrunden, d. h. Roll- oder Halbrollgeweben, gegenwärtiger Art und Farbe, die zu Uniformherstellung für Offiziere oder Mannschaften in Betracht kommen können — im nachstehenden kurz Militärrunde genannt — ist nach dem 15. Mai 1915 verboten. Die bis zum 15. Mai 1915 in der Webererei auf Stühlen eingerichteten und auf Wägen vorbereiteten Weben dürfen bis spätestens 30. Juni 1915 abgebaut werden (in den Webedeinen als „roh“ aufzuführen).

Herzogenbrunn Militärrunde müssen bis spätestens 31. Juli 1915 abgebaut sein. Soweit dies in der eigenen Fabrik oder in der benachbarten Lagerhalle nicht möglich ist, müssen die Weben nach erduldeter Fertigstellung an die in dem Webedeinen angeführte Lagerhalle zurückgeführt werden. Ist dies unzulässig, muß die neue Lagerhalle dem Webedeinen angezeigt werden.

§ 2. Nach dem 15. Mai 1915 ist die Herstellung von Militärrunden auf Grund aller Lieferungsverträge nur solchen Fabrikanten gestattet, die bereits unmittelbare Aufträge haben:

- a) vom Webedeinen-Beschaffungsamt,
b) vom dem Kriegs-Luch-Verband,
c) vom dem Kriegs-Weber-Verband,
d) von einem deutschen Kriegs-Webedeinen-Amt,
e) von Personen, die eine Webedeinen des Webedeinen-Beschaffungsamtes oder eines deutschen Kriegs-Webedeinen-Amtes befragen, aus der hervorgeht, daß Lieferungsverpflichtungen gegenüber einem dieser Webedeinen bestehen.

Neue Herstellungs- und Lieferungsverträge für Militärrunde dürfen nach dem Datum der Bekanntmachung dieser Verfügung nur vom Webedeinen-Beschaffungsamt abgeschlossen werden.

Bekanntheit.

§ 3. Beschaffung und der Verfügungsbestimmung der Eigentümer erzuogen sind familiäre Vorräte von Militärrunden (Militärrunden) irgendwelcher Herstellungsart in rohem, halbfertigem und fertigem Zustande (Wandtuch, Kordtuch, Hofentuch) in grau, feldgrau und grau-grün, sowie in allen anderen Farben.

§ 4. Zur Weidung verpflichtet sind alle Personen, die in einem Webedeinen, Webedeinen oder sonstiger Weise Vorräte von Militärrunden (Militärrunden) irgendwelcher Herstellungsart in rohem, halbfertigem und fertigem Zustande (Wandtuch, Kordtuch, Hofentuch) in grau, feldgrau und grau-grün, sowie in allen anderen Farben besitzen.

§ 5. Redemptivpflichtig sind: 1. alle Weagen von Militärrunden, für die Lieferungsverträge bestehen mit: a) dem Webedeinen-Beschaffungsamt, b) dem Kriegs-Luch-Verband, c) dem Kriegs-Weber-Verband, d) einem deutschen Kriegs-Webedeinen-Amt, e) Personen, die eine Webedeinen des Webedeinen-Beschaffungsamtes oder eines deutschen Kriegs-Webedeinen-Amtes befragen, aus der hervorgeht, daß Lieferungsverpflichtungen gegenüber einem dieser Webedeinen bestehen, ob diese Weagen bereits vorhanden sind oder gemäß § 2 erzeugt werden sollen; 2. bereits zur Verarbeitung zugeschnittene Vorräte;

§ 6. Diejenigen Weagen, die in ein und derselben Weagenart (Qualität) eine Menge von 180 Meter bei doppelter Breite, 300 Meter bei einfacherer Breite, nicht erreichen; 4. diejenigen Weagen, die in der Normweite von 140 Zentimeter zwischen den Weagen ein Gewicht von weniger als 600 Gramm für den laufenden Meter haben;

§ 7. Redemptivpflichtig sind: 1. alle Weagen an Mannschaften, die in ein und derselben Weagenart (Qualität) eine Menge von 180 Meter bei doppelter Breite, 300 Meter bei einfacherer Breite, nicht erreichen; 2. diejenigen Weagen, die in der Normweite von 140 Zentimeter zwischen den Weagen ein Gewicht von weniger als 600 Gramm für den laufenden Meter haben;

§ 8. Redemptivpflichtig sind: 1. alle Weagen an Mannschaften, die in ein und derselben Weagenart (Qualität) eine Menge von 180 Meter bei doppelter Breite, 300 Meter bei einfacherer Breite, nicht erreichen; 2. diejenigen Weagen, die in der Normweite von 140 Zentimeter zwischen den Weagen ein Gewicht von weniger als 600 Gramm für den laufenden Meter haben;

§ 9. Redemptivpflichtig sind: 1. alle Weagen an Mannschaften, die in ein und derselben Weagenart (Qualität) eine Menge von 180 Meter bei doppelter Breite, 300 Meter bei einfacherer Breite, nicht erreichen; 2. diejenigen Weagen, die in der Normweite von 140 Zentimeter zwischen den Weagen ein Gewicht von weniger als 600 Gramm für den laufenden Meter haben;

§ 10. Redemptivpflichtig sind: 1. alle Weagen an Mannschaften, die in ein und derselben Weagenart (Qualität) eine Menge von 180 Meter bei doppelter Breite, 300 Meter bei einfacherer Breite, nicht erreichen; 2. diejenigen Weagen, die in der Normweite von 140 Zentimeter zwischen den Weagen ein Gewicht von weniger als 600 Gramm für den laufenden Meter haben;

§ 11. Redemptivpflichtig sind: 1. alle Weagen an Mannschaften, die in ein und derselben Weagenart (Qualität) eine Menge von 180 Meter bei doppelter Breite, 300 Meter bei einfacherer Breite, nicht erreichen; 2. diejenigen Weagen, die in der Normweite von 140 Zentimeter zwischen den Weagen ein Gewicht von weniger als 600 Gramm für den laufenden Meter haben;

§ 12. Redemptivpflichtig sind: 1. alle Weagen an Mannschaften, die in ein und derselben Weagenart (Qualität) eine Menge von 180 Meter bei doppelter Breite, 300 Meter bei einfacherer Breite, nicht erreichen; 2. diejenigen Weagen, die in der Normweite von 140 Zentimeter zwischen den Weagen ein Gewicht von weniger als 600 Gramm für den laufenden Meter haben;

§ 13. Redemptivpflichtig sind: 1. alle Weagen an Mannschaften, die in ein und derselben Weagenart (Qualität) eine Menge von 180 Meter bei doppelter Breite, 300 Meter bei einfacherer Breite, nicht erreichen; 2. diejenigen Weagen, die in der Normweite von 140 Zentimeter zwischen den Weagen ein Gewicht von weniger als 600 Gramm für den laufenden Meter haben;

§ 14. Redemptivpflichtig sind: 1. alle Weagen an Mannschaften, die in ein und derselben Weagenart (Qualität) eine Menge von 180 Meter bei doppelter Breite, 300 Meter bei einfacherer Breite, nicht erreichen; 2. diejenigen Weagen, die in der Normweite von 140 Zentimeter zwischen den Weagen ein Gewicht von weniger als 600 Gramm für den laufenden Meter haben;

§ 15. Redemptivpflichtig sind: 1. alle Weagen an Mannschaften, die in ein und derselben Weagenart (Qualität) eine Menge von 180 Meter bei doppelter Breite, 300 Meter bei einfacherer Breite, nicht erreichen; 2. diejenigen Weagen, die in der Normweite von 140 Zentimeter zwischen den Weagen ein Gewicht von weniger als 600 Gramm für den laufenden Meter haben;

8. Offiziersstude, d. h. vollene Uniformstoffe feinerer Qualitäten, z. B. feine Tricotstoffe, feine Cordstoffe, feine Kammergarnstoffe und feine Tuche, die für Mannschafts-dienstbekleidung im allgemeinen nicht verwendet werden, in rohem, halbfertigem oder fertigem Zustande in grau, feldgrau und grau-grün, soweit sie noch nicht zur Verarbeitung zugeschnitten sind und sich zur Herstellung von Offiziersbekleidungsstücken eignen; (Webedeinen 8).

4. Diejenigen Mengen, für welche Lieferungsverträge im Sinne des § 2 Absatz 1 bestehen. (Webedeinen 4). Die unter 2, 3 und 4 aufgeführten Vorräte sind nur meldepflichtig, nicht beschlagnahmt.

Rede-Bekanntmachung.

§ 6. Die Weidung hat unter Benutzung der amtlichen Webedeinen für Tuche zu erfolgen, wofür Vordrucke in den Webedeinen 1. und 2. Klasse erhältlich sind.

Auf einem Webedeinen dürfen nur die Vorräte eines und desselben Eigentümers gemeldet werden. Die Weidung ist für jede Weagenart getrennt aufzugeben.

Weitere Mitteilungen irgendwelcher Art darf die Weidung nicht enthalten. Alle die Militärrunde nur in Gewehrarm haben, ohne Eigentümer zu sein, brauchen nur die von ihnen erwarteten Mengen und den oder die Eigentümer dieser anzugeben. Ist über eine Warenlieferung zwischen 2 Personen ein Rechtsstreit entstanden und noch nicht entschieden, so ist diejenige Person zur ausführlichen Weidung in abweichendem Sinne verpflichtet, die die Ware besitzt oder einem Lagerhalter zur Verfügung eines anderen übergeben hat.

§ 7. Von jeder Warenartung ist von dem Eigentümer ein Muster beizufügen:

- a) Von Mannschaftsweiden in Warenmengen von mehr als 180 m (doppelte Breite) einer Warenartung in Größe von 50 Zentimeter Länge, 70 Zentimeter Breite mit einer Leiste, (25x140 Zentimeter sind ausgenommen);
b) Von Mannschaftsweiden in Mengen von weniger als 180 Meter (doppelte Breite), in Größe von 20 Zentimeter Länge und 25 Zentimeter Breite.

Von Offiziersweiden sind keine Muster einzufügen. Die Muster sind an der Seite der Leiste mit einem gut befestigten Papier- oder Papptafel zu versehen, auf dem der Name, Wohnort und Straße des Eigentümers, Stoffbezeichnung (Dein) mit deutscher Schrift bemerkt sind.

§ 8. Den Meldepflichtigen wird empfohlen, das Besondere eines tatsächlichen Material-Prüfung- und Amtes oder einer unter behördlicher Aufsicht stehenden Prüfungsstelle (Konfektionier-Anstalt), die zur Führung eines Amtes befähigt ist, beizufügen, da hierdurch eine schnellere Bearbeitung und Erzielung der Weidungen (Lieferung) seitens der Militärbehörde oder Freigabe) ermöglicht wird.

Die Zeugnisse haben folgende Punkte zu enthalten:

- a) Bezeichnung des Stoffes,
b) Fadenzahlstellung in Reihe und Schuß auf 1 Quadratdezimeter,
c) Reißfestigkeit in Reiß- u. Schußrichtung in Milligramm (Versuchsstreifen 9 Zentimeter breit doppelt zusammengelegt und 30 Zentimeter freie Länge zwischen den Klappen),
d) Dehnung in Prozenten,
e) Gewicht auf 1 Quadratdezimeter,
f) Material unter Feststellung des Anteils Herischer und pflanzlicher Spinnstoffe.

§ 9. Webedeinen und Muster sind getrennt an das Webedeinen-Beschaffungsamt des Königl. Kriegsministeriums, Berlin SW 48, verpackt in Orbsmannhülle Nr. 11, vorchriftsmäßig auszufüllen bis zum 31. Mai 1915 einschließlich einzureichen. Prüfungszeugnisse mit angelegtem Muster können bis 15. Juni 1915 nachgeholt werden; dies ist im Webedeinen anzugeben.

Alle Anfragen, welche die vorliegende Verfügung betreffen, sind in besonderen Briefumschlägen an das Webedeinen zu richten.

§ 10. Jeder Meldepflichtige hat ein Lagerbuch einzurichten, aus dem jede Lieferung der Vorratmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß.

Zur Ermittlung richtiger Angaben werden im Auftrage des Kriegsministeriums Beamte der Polizei- und Militärbehörden die Vorratsume untersuchen und die Webedeinen zur Auskunft verpflichtet sind.

Frankfurt a. M., 14. Mai 1915. Stellvertretendes Generalkommando 18. Armee-Korps.

Bekanntmachung. Für den ganzen Bereich des XVIII. Armee-Korps bestimmte ist: Die Ausfuhr von Weiden aus dem Korpsbereich ist verboten. Ausnahmen bedürfen meiner Genehmigung.

Frankfurt (Main), den 1. Mai 1915. XVIII. Armee-Korps. Der kommandierende General: gen. Frhr. v. Gall, General der Infanterie.

Bekanntmachung. Mittwoch, 19. Mai 1915, nachm. 3 1/2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Marktstraße 7 öffentlich meistbietend gegenwärtige gegen Veräußerung verfahren: 1. Stiefel, 1 Mäntel, 1 Mäntel, 1 Mantel, 1 Schreibstift, u. a. m. Wiesbaden, den 18. Mai 1915. Richter, Gerichtsvollzieher, Czarnietzke 48. 1.

8. Ziehung der 5. Klasse der 5. Preussisch-Süddeutschen (231. Rgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Wom 7. Mai 1915.) Nach dem Gewinne über 240 Mark. Aus dem Ver. Nummern in Stammen befristet. Ohne Gewähr. D.R.G.

Auf jede gegangene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Seite gleicher Nummer in den beiden Hälften I und II.

17. Mai 1915, vormittags. Nachdruck verboten. 178 230 45 534 70 730 41 [5000] 881 1349 58 [5000] 77 434 621 717 823 88 899 5098 54 299 65 407 576 727 [5000] 70 810 2095 109 465 21 224 787 829 82 900 4350 458 14 688 835 29 90 983 81 5060 277 243 417 63 563 608 850 [5000] 89 90 972 6050 103 20 84 228 81 85 79 [1000] 85 430 81 601 44 854 69 940 7168 285 440 442 88 778 801 8070 478 324 39 85 [5000] 39 65 [5000] 9030 26 [5000] 222 85 89 807 878 854 711 819 30 78 974 16020 999 88 421 80 659 70 914 85 11274 461 645 647 94 718 12074 [5000] 125 312 19 829 677 798 [1000] 818 987 46 18218 184 328 84 414 [5000] 678 738 90 14654 151 73 230 522 84 719 817 15423 775 894 97 16427 622 929 17477 963 18001 [5000] 7 118 554 65 620 715 899 18021 307 846 604 843 29017 182 308 48 858 914 [5000] 21035 133 289 389 451 88 645 887 900 23011 207 411 54 687 947 32307 308 440 49 521 603 843 48 783 24447 679 654 728 790 25114 61 67 330 70 473 97 685 [5000] 727 [1000] 86 841 26101 245 48 305 88 96 608 [1000] 918 69 27000 174 [5000] 254 96 303 811 32 883 731 32 28214 29 214 605 978 95 88 503 53 [1000] 8930 [1000] 95 228 341 480 70 794 828 44 50605 298 60 92 832 930 49 31255 69 467 84 578 638 45 778 29100 [1000] 100 19 220 47 80 54 409 29 84 76 81 549 86 651 72 721 45 32325 310 225 704 89 978 24059 [1000] 123 388 687 769 77 849 25022 185 231 77 818 94 448 528 45 266 [1000] 817 88 981 97 26114 231 328 681 [5000] 277 87150 514 [1000] 814 120 986 28206 113 2 28 79 359 97 428 503 [5000] 82 612 25 65 780 29903 137 272 501 819 945 48115 847 480 788 807 50 41200 [5000] 84 389 597 [1000] 974 42186 391 92 438 547 728 931 58 43034 55 175 345 87 868 571 688 [1000] 856 79 97 928 81 44118 336 42 410 25 [5000] 633 743 818 97 810 82 45074 354 747 890 71 46058 71 107 431 87 831 641 783 47355 60 [5000] 884 25 783 977 48110 338 711 848 47 90 49059 [5000] 136 285 406 890 [1000] 635 58 [1000] 990 50479 973 686 948 51190 246 47 [1000] 361 434 74 835 894 821 52090 50 371 93 482 [1000] 699 659 777 860 89 43148 84 268 472 603 81 710 94 95 800 [5000] 78 964 54032 427 514 702 906 55178 79 [5000] 280 412 14 542 811 730 881 923 84065 618 30 [1000] 846 74 90 706 17789 305 [1000] 484 870 994 58144 428 67 679 616 758 973 590120 32 45 410 589 829 711 81 821 82 60196 [1000] 876 78 438 44 858 878 [5000] 784 810 61138 46 [5000] 282 345 48 409 979 617 45 794 864 87 976 [5000] 62157 [5000] 268 348 512 19 62 64 885 69194 289 329 54003 29 327 29 49 [1000] 95 423 64 94 84 [5000] 828 974 85 45158 334 47 65 670 92 878 708 [5000] 97 877 938 58 46 4634 45 308 16 97 429 534 771 [5000] 667 6709 522 [1000] 85 624 844 987 48015 68 104 338 498 29 790 967 [1000] 63074 [5000] 648 [5000] 81 76417 581 810 42 708 955 71182 227 388 887 141 856 63 72600 90 290 864 472 [5000] 583 657 [5000] 974 78188 243 [5000] 337 69 435 890 948 [1000] 74086 74 [5000] 118 257 554 928 82 980 78090 146 85 341 82 628 49 97 885 983 95 78120 91 727 967 77033 444 728 128 45 95 98 78128 99 288 61 [5000] 74 481 629 [5000] 80 87 [5000] 715 820 75 908 79179 309 22 [1000] 620 729 801 60285 714 27 975 81129 [5000] 99 [1000] 213 82 808 88 728 808 21 87 [5000] 85 82028 43 110 85 78 240 341 75 411 18 95 [5000] 827 78 888 32214 [5000] 892 878 789 826 902 [1000] 67 [5000] 84106 36 331 86 448 503 787 815 48 98 921 81 880279 328 43 80 651 788 81 86110 283 841 [1000] 87 423 89 89 825 756 69 281 [1000] 94 87176 287 96 [5000] 878 715 917 59081 133 46 348 406 559 703 86 89008 [1000] 63 206 368 418 505 811 813 20 80 98221 418 74 632 648 88 788 88 663 [5000] 925 27 91042 108 63 [5000] 97 201 33 68 [5000] 319 533 972 92027 489 549 71 716 92818 35 322 719 815 945 94198 89 209 641 [1000] 799 [1000] 959 84 95083 307 515 80 499 688 800 [5000] 54 97 979 89136 440 58 98 684 734 99145 70 274 359 621 [5000] 315 688 85 180338 34 773 281 [5000] 436 58 528 78 81 680 718 884 928 101072 128 288 [5000] 307 639 53 704 848 49 180308 [5000] 215 128 [5000] 246 489 485 85 728 867 108475 87 592 884 728 [5000] 184243 71 405 98 765 811 47 869 145008 60 123 234 84 84 95 [1000] 289 78 823 888 1480107 206 81 844 823 87 102721 217 818 744 53 [5000] 808 [5000] 208 208 405 48 305 23 [5000] 43 88 89 730 826 39 498 180828 184 [5000] 344 49 489 837 [1000] 887 982 118091 697 815 11000 [5000] 83 330 43 85 98 430 81 735 27 89 914 82 11380 54 207 470 628 79 731 808 81 212095 49 128 388 85 925 781 61 323 [5000] 80 123003 25 108 8 15 380 878 82 684 75 707 41 74 818 645 89 947 [1000] 97 116126 30 549 498 885 908 83 78 117120 383 428 880 680 807 99 948 87 118012 27 43 259 61 381 90 484 [5000] 54 35 518 [1000] 854 35 987 118952 354 823 672 92 [5000] 777 120180 [5000] 201 414 512 61 699 789 872 121139 85 84 243 348 82 89 498 674 707 810 822 122215 14 [5000] 580 [1000] 71 77 708 8305 120313 47 125 82 67 370 478 680 873 124120 78 458 403 800 [5000] 125108 538 804 16 39 126006 145 958 448 794 814 63 861 127119 74 [1000] 206 630 634 [1000] 58 66 99 898 79 [5000] 814 83 85 88 128223 40 [1000] 80 [5000] 148 249 78 381 79 801 894 786 990 923 70 129224 226 65 92 310 18 53 459 78 95 603 13 789 835 [5000] 70 139044 120 596 714 858 181037 138 320 725 84 [1000] 182000 383 81 432 535 80 629 [5000] 84 701 51 887 987 128015 187 857 69 682 [5000] 853 787 960 124098 822 720 83 [1000] 688 89 126033 100 2 85 98 97 351 351 498 603 748 [5000] 77 807 16 99 126007 874 508 728 807 987 127070 650 508 34 62 128453 689 32 603 747 [5000] 909 [5000] 101 [128088 80 79 130 288 611 726 [1000] 908 98 27 146010 63 118 518 88 832 915 [5000] 49 143026 53 808 821 65 928 124096 130 21 28 39 39 645 83 655 80 [5000] 896 947 142803 71 1139 [1000] 74 100 243 928 410 85 [1000] 817 654 810 86 859 80 714450 62 [1000] 551 887 87 532 75 889 844 144304 131 75 243 84 368 73 689 78 71 [1000] 70 [5000] 819 24 144088 155 214 81 94 968 71 618 [5000] 112 887 147047 185 419 74 652 778 636 58 [5000] 981 71 148014 80 828 59 442 588 607 [5000] 94 789 84 989 149255 362 87 483 668 70 758 914 [5000] 83 158159 78 240 389 547 802 38 151294 282 78 609 65 710 87 908 88 89 122000 154 258 652 920 19 88 78 789 699 158112 410 32 950 37 727 59 [5000] 896 184024 117 [5000] 251 495 589 891 155152 77 448 581 [1000] 673 710 626 918 156188 235 840 431 614 676 [1000] 789 818 157907 478 515 788 883 158187 258 417 829 84 76 [5000] 894 6 159146 408 8 87 686 731 79 984 [5000] 83 168105 219 823 74 [5000] 272 618 34 161070 182 858 72 910 81 126265 317 469 742 74 986 [1000] 163182 600 707 47 84 899 144115 225 [5000] 873 404 15 581 78 945 84 746 897 68 [1000] 165007 115 74 80 358 400 99 714 21 32 950 146156 186 62 83 211 808 618 87 960 167138 79 88 839 48 49 [5000] 764 871 168149 280 250 87 65 480 823 44 905 [5000] 160009 15 28 49 219 323 80 508 81 178038 322 82 171055 40 74 150 [5000] 217 356 518 [5000] 876 884 908 92 172728 394 228 53 [5000] 656 642 178041 148 210 460 58 84 522 74 738 58 960 174236 58 417 650 744 178211 318 86 [5000] 489 543 82 91 708 178078 229 89 413 87 541 600 177223 66 813 601 546 93 707 835 178083 329 81 211 [5000] 533 38 [5000] 833 [5000] 179045 88 138 843 88 841 617 717 60 903 186014 204 [5000] 336 72 432 97 [5000] 820 788 181004 181 208 86 487 636 945 182201 324 32 [5000] 415 48 66 99 [5000] 600 613 87 301 42 [5000] 730 826 64 900 183024 301 846 681 788 184386 100 261 441 [1000] 788 688 185036 122 288 320 [1000] 482 79 86 98 184821 705 187035 81 98 308 306 446 987 742 188078 868 188900 287 89 [1000] 410 648 97 748 804 914 91 199118 206

Dr. Weinreich's Mottenäther

Um nicht minderwertige Nachahmungen in ähnl. Packungen zu erhalten, achte man stets auf den Namen „Dr. Weinreich“:

Seit Jahren laut Attest des Oberhofmarschallamtes von den Hofhaltungen Sr. Majestät des Kaisers, zahlreichen anderen Hofhaltungen, militärischen Bekleidungsämtern u. viel Privathaushaltungen ständig verwendetes, zuverlässig wirkendes Mottenschutzmittel.
Zu beziehen durch alle besseren Drogerien, Apotheken, Parfümerien. Broschüren u. Anerkennungs schreiben gratis durch die Pharmakon-Gesellschaft, Chemische Fabrik, Frankfurt a. M.

R. Blumer,

Beschäfte für Feinmechanik, Optik und Elektrotechnik, Brudenstraße 8. Telefon 3312 (Pfeffermann).



Vorwandel
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Schuhwaren

Kinderstiefel, braun und schwarz, 22-24 4.50, 3.50, 2.50.
Kinderstiefel, braun und schwarz, 25-26 5.50, 4.50, 3.25.
Hübliche Damen-Halbschuhe 8.50, 7.50, 6.50, 5.50, 4.95.

Knaben- und Mädchenstiefel 27-30 6.50, 5.50, bis 31-35 7.50, 6.50, 5.95
Wiesbadenwahl in Sandalen, Segeltuchschuhen, Holzschuhen und Laßing-, Schnür- und Zugschuhen.

Kuhn's Schuhgeschäfte Wellrichstr. 26, Bleichstr. 11
Telephon 6236.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

TEPPICH-ENTSTAUBUNG

Tel. 1544 — mit Druck- und Saugluft — Karlstr. 38.

Garantiert reiner
Zitronensaft per Ltr. 1.50 Mk.

zur Bereitung von Salat und Limonaden, sowie zu Kuren bei Rheumatismus unentbehrlich, empfiehlt

Kneipphaus, Rheinstraße 71.

Abbarber,
ein Boggen, in bekannter Güte eingetroffen, 9 Pfd. 20, 10 Pfd. 65 Pf.

Spargel,
täglich frisch, 1. Sorte 50 Pf., 2. Sorte 35 Pf.

Römischkohl,
sehr schön, 4 Pfund 20 Pf.

Junger Spinat 4 Pfd. 20 Pf.
empfiehlt G. Schnapp, Gießenstraße 20, Ecke Scharnhorststraße.

Großer Schuhverkauf
Gut! Kengasse 22. Billig!



Der
TAGBLATT-FAHRPLAN
Sommerausgabe 1915

(Taschenformat) ist an den Tagblatt-Schaltern im „Tagblatt-Haus“ und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zu haben. Preis 15 Pfg.

Milch
abgegeben Schiersteiner Straße 20.

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke, Blusen, Unterröcke etc. Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470. K 112

Einmach-Spargel!

täglich zweimal frisch gekochten, Pfd. 35 und 48 Pf.

Wilh. Köbe
(Joh. Geyer II. Nachf.),
Grabenstr. 34. Telephon 3236.

Vorsichtige Hausfrauen schützen ihre Pelzsachen und Winterkleider nur mit Apotheker Nascholds **Antisetin** gegen die **Motten**. Antisetin übertrifft alle bis jetzt bekannten Mottenschutzmittel u. hat sich seit über 25 Jahren ganz vorzüglich bewährt. Beutel 10 Pf., Dtzd. 90 Pf. Alleinvertrieb: Drogerie Moebus, Tannusstr. 25. Tel. 2007.

Großer Posten

Tapeten, Reste, Bordens, Briefen, Matten, Gold- u. andere Leisten sehr billig. Wagner, Rheinstr. 65, neben Restaurant Wies.

Neues Mottenschutzmittel,
1 Blatt 5 Pf., 20 Blatt 90 Pf., 100 Blatt 4 RM.
Nur Drogerie Baake, Tannusstraße 5.

Für Schuhmacher!
Wittichsohllederabfälle, viele schöne Reststücke für Pled usw., sortiert u. unsort. 1. Sorte 60 Pf., 2. S. 30 Pf. per Pfd. Hartmann, Kersstraße 42.
Gut erhaltene feibare kurze

Reithose
für Größe 48 zu kaufen gesucht. Off. n. 2. 228 an den Tagbl.-Verlag.

Bessere Damen,

junge Kriegerfrauen, zum Verkauf von Wohlhabendensarten für Sanitätskassen, Beeren gegen Vergütung gesucht. Sofortige Meldungen bis heute abend 9 Uhr erbeten Bismarckring 20, 2. Et. rechts.

Schwarzer Ebenholzstock
mit 116 Kräfte verloren. Gegen Bezahlung abzugeben Adler-Haus.

Entlaufen ein stichelhaariger Jagdhund.
Abzuheben Weichbodenstraße 7.

TRAUER-DRUCKSACHEN

in vornehmer Ausstattung fertigt innerhalb weniger Stunden die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21, Fernsprecher 66 50/53. Kontore geöffnet werktäglich von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr

Mit Ihrem Emopinol-Franzbranntwein bin ich außerordentlich zufrieden; habe denselben bei

Neuralgie u. Nervosität

angewandt u. sind meine mit diesem Präparat gemachten Erfahrungen sehr gut, so daß ich denselben häufig benutze.

Dr. med. E. Vertrieb nur
Drogerie Moebus,
Tannusstraße 25. Tel. 2007.

3 Tagen Kräfte

wird **indender Ausschlag** mit „Pura“-Seife geheilt.

Für 1-2 Personen 1.90 Mk.
Für 1-2 Kinder 1.00 Mk.
Für veraltete Fälle 2.90 Mk.
Geruchlos. Kur ohne Berufs- störung. Allein-Niederlage:
Drog. Wilhelm Machenheimer.
Ecke Bism.-R. u. Dotzh. Str.
Blutreinigungstee Pak. 50 Pf.

60 Str. Büchenscheidts, Bentner 1 RM. wegen Blutmangel zu verk. Nikolastraße 12, Bari.

Trauer-

Stoffe, Kleider, Kostüme, Blusen, Röcke, Hüte
Vorrätig in jeder Preislage.

Auswahlensendungen sofort.
Telefon 6318-20.

J. Bacharach

4 Webergasse 4. K 73

Heute entschlief sanft im Herrn nach langem, schwerem Leiden unsere herzensgute Tante, Nichte, Cousine,

Frau Maria Franzmann,

geb. Marquardt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Geshwister Marquardt, Familie Hof.

Wiesbaden, Brüssel, Pforzheim, Mühlacker, den 17. Mai 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 2¹/₂ Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.
Von Kondolenzbesuchen bittet man abzusehen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 6 Uhr ging meine liebe, teure Frau, unsere gute Mutter,

Frau Lina Koolhof,

geb. Eckstein,

in stillem Frieden plötzlich heim zu ihrem Herrn, an den sie hier geglaubt.

Johannes 17, Vers 24.

Wiesbaden (Hollmundstrasse 4), den 17. Mai 1915.
Um stille Teilnahme bittet
H. Koolhof.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. Mai, nachmittags 4¹/₂ Uhr, vom Südfriedhof aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß meine liebe, herzensgute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester,

Frau Elise Schäfer, geb. Poths,

heute vormittag 11 Uhr im 68. Lebensjahre nach schwerem, langem Leiden dem Herrn sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Theodor Schäfer, Carl Schäfer, als Sohn, Hermine Schäfer, geb. Schmidt, Elisabeth Schäfer, Philipp Poths.

Wiesbaden (Adelshofstr. 90), den 17. Mai 1915.

Die Beerdigung findet in aller Stille Donnerstag, den 20. Mai, vormittags 11 Uhr, vom Leichenhause des alten Friedhofs aus nach dem Nordfriedhof statt.
Kondolenzbesuche und Kranzspenden dankend verbeten.

Walhalla-Theater

Wiesbadens vornehmstes und elegantestes Buntes Theater.
Täglich abends 8 Uhr:
Das erstklassige Spezialitäten-Programm
mit 8 sensationellen Schlagern!

Odeon

Mittwoch, Drstg., Freitag!
Neu! Neu!

Im Schatten der Schuld

Grosses Gesellschaftsdrama
in 3 Akten.

Der Strumpf

Kriegsepisode in 2 Akten.

Der Pressepirat

Kunstfilm in 2 Akten.

Die neuesten Ereignisse
vom
Kriegsschanplatz
etc. etc.

Künstler-Orchester.

Sie kaufen billig

Strümpfe, Handschuhe, Kravatten, Hosenträger, Strumpfwaren, Gürtel, Handschuhe, Bänder und alle Kurzwaren

bei Carl J. Lang,

Steigstrasse 35, Ecke Walramstrasse.

Im Reichsanzeiger empfiehlt

Der Kaiserliche Kommissar und Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege bei der Armee im Felde, Friedrich Fürst zu Solms-Baruth, als freiwillige Gaben für Truppen und Sanitätsdienst neuerdings wiederum mit an erster Stelle Schokolade und Kalao als „zurzeit besonders erwünscht.“ Wer dieser erneuten Aufforderung eifrig entspricht, hilft Deutschland siegen. Feldbriefschachteln vorrätig in der Reichardtfiliale in Wiesbaden: Langgasse 48, Fernsprecher 2449; außerdem in den an Wappenschildern kenntlichen Verkaufsstellen der Herzoglich Schleswig-Holstein'schen Kalao-Gesellschaft.

Neu eröffnet

Odeon-Kasino

Neu eröffnet

WIESBADEN
Tannusstrasse 27.

Vornehmste Weinlokale

MAINZ
Bahnhofstrasse 14.

Delikatessen der Jahreszeit.

Hervorragende Weine.

Künstler-Musik.

Kommt und helf!

Vaterländisches Konzert zum Besten der erblindeten Krieger

Freitag, 21. Mai 1915, 8 Uhr abends,
im grossen Saale des Kurhauses.

Unter gütiger Mitwirkung des Städtischen Musikdirektors Herrn Carl Seuricht, Herrn Organisten Karl Schauss, Leiter des Männerchors, des Königl. Hofopernsängers Herrn Nicola Geisse-Winkel (Bariton), des Königl. Hofschauspielers Herrn Guido Lehmann, des Organisten Herrn Friedrich Petersen, des Pianisten Herrn Walther Fischer, des verstärkten Städtischen Kurorchesters und des Männerchors der Sängervereinigung Wiesbaden (über 200 Stimmen).

Beginn: 8 Uhr. Ende: etwa 9 1/2 Uhr.

- „Harret aus!“ Ein freies Wort zu ernster Zeit aus dem Herzen des Deutschen Volkes Guido v. Gillhaussen.
- Egmont-Ouvertüre L. v. Beethoven.
- Pfifers Morgenlied Rich. Strauss.
- a) Die Ehre Gottes in der Natur L. v. Beethoven.
b) Niederländisches Dankgebet Kremser.
- Tragische Ouvertüre J. Brahms.
- a) Deutsches Trutzlied (ursprüngliche Bearbeitung) Guido v. Gillhaussen.
b) Prinz Eugen Karl Loewe.
c) Emden R. Reithel.
- Die Deutsche Veste. Ein ehern Vorspiel Guido v. Gillhaussen.

Änderungen bleiben vorbehalten.

Eintrittspreise: Logensitz 1. Reihe: 5 Mk., 2. Reihe: 4 Mk., 3. Reihe: 3 Mk., Mittelgalerie 1. Reihe: 5 Mk., 2. Reihe: 4 Mk., 3. bis letzte Reihe: 3 Mk., I. Parkett 1.-20. Reihe: 2.50 Mk., 21.-26. Reihe: 2 Mk., Runggalerie und II. Parkett: 1.50 Mk., Runggalerie-Rücksitz: 1 Mk.

Eintrittskarten sind nur an der Tageskasse im Kurhause zu haben.

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz.

Dr. Glässing, Krebs, v. Schenck,
Oberbürgermeister, Generalleutnant z. D., Polizei-Präsident.

Wiederholung der Melodramatischen Gedächtnisfeier

für unsere gefallenen Krieger von 1914/15
Samstag, den 29. Mai 1915, abends 8 1/2 Uhr,
im Festsaal der „Warburg“, veranstaltet von

Anna Biesener

und

Frau Prof. Carl Emil Doepler d. Aelt.

1/3 des Reinertrags ist für unsere erblindeten Krieger bestimmt.

Karten zu 3, 2, 1 Mk. und 50 Pf. sind im Musikhaus Franz Schellenberg, Kirchgasse 33, erhältlich. 575

Anfertigung von Uniformen

in tadelloser Ausführung zu mässigen Preisen

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

Pfingstausenthalt

im Kgl. Kurhaus

Schlangenbad.

Ueber Pfingsten bedeutende Preisermässigung auf Wohnung und Verpflegung.
Bei gutem Wetter an beiden Feiertagen nachmittags und abends Militärkonzerte.

Restauration zum Stollen bei der Hofanerie.

Morgen Mittwoch:
Regel-Suppe.
Es ladet ein
Ph. Schön.

Gasthaus zum Schwanen Erbenheim.

Mittwoch, 19. d. M.:
Schlachtfest,
wozu freundl. einladet
Merten.

Maustartoffeln

pfund- u. zentnerweise bei Otto
Hufelbach, Salmthalder Strasse 91.

Gailler, Kohler u. Lind
eingetr. Kondit. Bena, Rifolast. 12.

Marktkirche Konzert.

Rudolf Gammann, Bariton, vom
Stadt-Theater in Mainz. Seminar
Victor (Violin). Sondersfolge zu
10 Pf. berechtigt zum Eintritt. Reinertrag für das Rote Kreuz.

Kurhaus-Veranstaltungen am Mittwoch, 19. Mai.

Vormittags 11 Uhr:
Früh-Konzert des Walhalla-Kurtheater-Orchesters in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Kapellmstr. P. Freudenberg.

- Ach bleib' mit Deiner Gnade, Choral.
- Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis“ von Chr. W. Gluck.
- Im Walzerrausch, Walzer von P. Linke.
- Die Mühle im Schwarzwald, Idylle von R. Edenberg.
- Potpourri aus der Operette „Der lustige Krieg“ von Joh. Strauß.
- Teufels-Marsch von F. v. Suppé.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.
Nachmittags 4 Uhr
Leitung: Herr Hermann Jraer, städt. Kurkapellmeister.

- Aus großer Zeit, Marsch von J. Lehnhardt.
- Ouvertüre zur Oper „Jessonda“ von L. Spohr.
- Duett und Finale aus der Oper „Martha“ von F. v. Flotow.
- An der schönen blauen Donau, Walzer von Joh. Strauß.
- Schwur und Schwerterweihe aus der Oper „Die Hugenotten“ von G. Meyerbeer.
- Ouvertüre zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ v. A. Maillart.
- Musikalisches Pöllhorn, Potpourri von A. Kral.
- Kameraden-Polka von E. Waldteufel.

Abends 8 Uhr
Leitung: Konzertmeister K. Thomann.

- Ouvertüre zur Oper „Wenn ich König wäre“ von A. Adam.
- Chor und Ballett aus „Robert der Teufel“ von G. Meyerbeer.
- Die Publizisten, Walzer von Joh. Strauß.
- Maurisches Ständchen von F. Kücken.
- Ouvertüre zu „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien“ von F. Suppé.
- Loreley-Paraphrase von F. Neswadba.
- Fantasie aus der Oper „Der Wildschütz“ von A. Lortzing.
- Fröhliche Pfalz, Gott erhalte, Marsch von Th. Grub.

Regenschirme.

Eigens rationelle
Fabrikation.
Kraftbetrieb.
— Massen-Auswahl. —
Allerküsterste feste Preise.

Renker,

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32
(Hof Einhor). — Teleph. 2201.
Ueberziehen, Reparaturen.
— Solid — Schnell — Billig. —